

## **Betriebliche Ausbildung in Baden- Württemberg 2015**

**Eine empirische Analyse auf der Basis des  
IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg**

**Charlotte Klemp  
Günther Klee**

# **Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2015**

## **Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels**

### **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2015.....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Betriebliche Ausbildungsbeteiligung 2015 im Land.....</b>	<b>6</b>
<b>3</b>	<b>Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten im Jahr 2015 .....</b>	<b>14</b>
<b>4</b>	<b>Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Jahr 2015 .....</b>	<b>19</b>
<b>5</b>	<b>Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten im Jahr 2015.....</b>	<b>23</b>
<b>6</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>32</b>
<b>7</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>35</b>
<b>8</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>36</b>
<b>9</b>	<b>Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg .....</b>	<b>40</b>

**Dieser Bericht entstand im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.**

# Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2015

## Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels

Charlotte Klempt und Günther Klee\*

### Einleitung

Kompetentes Personal ist für die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben eine Grundvoraussetzung: Die betriebliche Ausbildung sichert den Betrieben qualifizierte Fachkräfte mit der Befähigung, Produkte und Dienstleistungen zu erstellen, die auf dem Arbeitsmarkt in der Regel nur schwierig zu rekrutieren sind. Die Ausbildung von Fachkräften im eigenen Betrieb macht Betriebe unabhängig vom Arbeitskräftemarkt und bindet diese Fachkräfte an den Betrieb. Dabei dürfte laut Wenzelmann et al. (2009) das Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen bei der Entscheidung der Betriebe für oder gegen die Durchführung betrieblicher Ausbildung eine zentrale Rolle spielen. Ein Großteil der Ausbildungskosten wird dabei schon durch den Arbeitseinsatz der Auszubildenden gedeckt. Weiterhin werden Personalgewinnungskosten durch die Übernahme von Auszubildenden eingespart und die Attraktivität des ausbildenden Betriebes wird bei seinen Mitarbeitern gesteigert. Doch nicht nur Betriebe gewinnen einen Nutzen aus der betrieblichen Ausbildung, sondern auch die Auszubildenden selbst. Die betriebliche Ausbildung eröffnet nach wie vor den Zugang zu einer qualifizierten Fachkräftetätigkeit. Aufgrund der vielen Vorteile der Ausbildungstätigkeit für Betriebe wie Auszubildende erscheint es sinnvoll, die betriebliche Ausbildungsbeteiligung baden-württembergischer Betriebe näher zu betrachten, um einen möglichen Handlungs- und Verbesserungsbedarf herauszustellen.

Der vorliegende Bericht beleuchtet die Ausbildungsaktivität baden-württembergischer Betriebe mit Hilfe des IAB-Betriebspanels aus betrieblicher Sicht.<sup>1</sup> Dadurch kann die Ausbildungsaktivität in ihrer Struktur und ihrem Ausmaß nicht nur zum jeweils aktuellen Zeitpunkt (hier: 2015) sondern auch im Zeitverlauf (seit dem Jahr 2000) dargestellt werden. Im IAB-Betriebspanel wird die Anzahl der angebotenen wie besetzten Ausbildungsplätze in den Betrieben ebenso erhoben wie die Anzahl der im aktuellen Jahr erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse sowie die Anzahl der Übernahmen aus Ausbildung. Für das Jahr 2015 wurde zum ersten Mal auch die Anzahl der befristeten Übernahmen aus Ausbildung erfragt. Weiterhin wird danach gefragt, ob der Betrieb die gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung erfüllt und ob dieser für das kommende Ausbildungsjahr bereits neue Ausbildungsverträge abgeschlossen oder geplant hat.

Der nachfolgende Bericht ist wie folgt gegliedert: Zunächst wird auf Basis von amtlichen Statistiken in Kapitel 1 die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2015 skizziert. Dabei wird auf die Situation im Land wie im Bund eingegangen. Die folgenden Kapitel 2 bis 5 beruhen auf eigenen Auswertungen des IAB-Betriebspanels für Baden-Württemberg. Dabei werden – falls die Fallzahlen es erlauben – die Auswertungen nach Betriebsgröße und Branche differenziert betrachtet und die Entwicklungen im Land

---

\* Ansprechpartner: Günther Klee, Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. (IAW) Tübingen, Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen, E-Mail: guenther.klee@iaw.edu. **Der Bericht entstand im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.**

<sup>1</sup> Näheres zum IAB-Betriebspanel siehe Anhang.

und im Bund verglichen. So wird in Kapitel 2 auf die betriebliche Ausbildungsbeteiligung in Baden-Württemberg auf der Basis des IAB-Betriebspanels eingegangen. Dabei wird unter anderem die so genannte „Ausbildungslücke“ betrachtet – der Anteil der Betriebe, die trotz Berechtigung nicht ausbilden. Zusätzlich wird ein Blick auf das nachfolgende Ausbildungsjahr 2015/2016 geworfen, in dem bereits hierfür geplante und abgeschlossene Ausbildungsverträge dargestellt werden. In Kapitel 3 wird das Verhältnis zwischen Auszubildenden und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und in Kapitel 4 das Verhältnis zwischen angebotenen und besetzten Ausbildungsplätzen auf betrieblicher Ebene dargestellt. In Kapitel 5 werden die erfolgreichen Abschlüsse sowie Übernahmen von Auszubildenden (auch nach Geschlechtern differenziert) betrachtet. Dabei wird die Anzahl sowie der Anteil der Übernahmen betrachtet (Übernahmequote) und ein Blick auf die Befristungen unter den Übernahmen geworfen. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung findet sich schließlich in Kapitel 6.

## 1 Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2015

Laut Berufsbildungsbericht 2016, herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), fällt in der Gesamtschau die Ausbildungsbilanz 2015 in Deutschland positiv aus. Insbesondere aus Sicht der nachfragenden Jugendlichen hat sie sich zum wiederholten Mal gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert. Jedoch haben sich gleichzeitig die Passungsprobleme von betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten und Bewerbernachfragen (*Mismatch*) in bestimmten Regionen und Berufen weiter verschärft. Aus betrieblicher Sicht verstärkten sich die Probleme aufgrund einer wiederholten Zunahme der unbesetzten Ausbildungsplätze. Diese anhaltenden Passungsprobleme machen daher zur Gegensteuerung zusätzliche Maßnahmen und Unterstützungsangebote erforderlich.

Aus Perspektive der Ausbildungsbewerber/innen setzte sich der Trend der letzten Jahre fort. Zwar sank die Zahl der zum 30.09. neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2015 zum wiederholten Mal auf rund 522.100 (-0,2 % gegenüber 2014), aber die Zahl der unversorgten Bewerber/innen ging ebenfalls erneut zurück auf rund 20.700 (-0,8 %). Dabei ist die Abnahme der Zahl der neu abgeschlossenen Verträge auf eine Abnahme der Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge zurückzuführen (-7,5 %), da die Zahl der betrieblichen Verträge zunahm (+0,1). Auch die Zahl der Bewerber/innen mit Alternative und weiterem Vermittlungswunsch ist ebenfalls leicht gesunken (-0,4 %).<sup>2</sup> Die Angebots-Nachfrage-Relation<sup>3</sup> im Jahr 2015 hat sich weiter von 103,0 auf einen Wert von 103,7 erhöht. Dies ist der höchste Wert seit 2009. Auch die erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation,<sup>4</sup> die auch Bewerber und Bewerberinnen mit Alternative berücksichtigt, hat sich gegenüber dem Vorjahr um einen halben Prozentpunkt auf 93,2 erhöht und damit die Höchstmarke von 2011

---

<sup>2</sup> Bewerber mit Alternative sind Jugendliche, die zwar eine z.B. schulische Alternative gefunden haben, aber ihren Wunsch nach einem Ausbildungsplatz weiterhin aufrechterhalten.

<sup>3</sup> Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) ist eine Näherung an die tatsächlichen Marktverhältnisse. In der engeren Definition ist das Angebot die Summe der bis zum 30.09. eines Jahres abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse (Neuverträge) und der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, aber unbesetzt gebliebenen Stellen. Die Nachfrage umfasst Neuverträge und von der Bundesagentur noch nicht vermittelte bzw. versorgte Bewerber. Vgl. Berufsbildungsbericht 2016.

<sup>4</sup> In der erweiterten Definition (eANR), die allgemein als realistisch angesehen wird, ist die Nachfrage um Bewerber mit alternativer Einmündung (z.B. Besuch weiterführender Schulen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen) bei aufrecht erhaltenem Ausbildungswunsch bzw. Bewerber mit bekannter Alternative zum 30.09. ergänzt. Vgl. Berufsbildungsbericht 2016.

eingestellt. Und selbst wenn die eANR ausschließlich auf die betrieblichen Angebote bezogen wird, so war deutschlandweit eine leichte Verbesserung gegenüber 2014 von 89,3 auf 90,3 zu verzeichnen.

Bei der Bundesagentur für Arbeit waren rund 520.000 Berufsausbildungsstellen und damit rund 8.400 bzw. 1,6 % mehr als im Vorjahr gemeldet. Die Zuwächse der gemeldeten Ausbildungsstellen gingen vorrangig auf die betrieblichen Ausbildungsstellen zurück; diese stiegen um rund 7.300 bzw. 1,5 % auf 488.400. Die Anzahl der unbesetzten Ausbildungsplätze hat mit rund 41.000 (+10,4 % gegenüber dem Vorjahr) seit 2009 mit damals knapp 17.300 deutlich zugenommen. Hingegen ist die Quote der vorzeitigen Vertragsauflösungen im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken auf 24,6 % (-0,4 %). Auch der Anteil der Ausbildungsbetriebe (Ausbildungsbetriebsquote)<sup>5</sup> ging auf 20,3 % erneut leicht zurück. Dabei ist der Bestandsverlust fast ausschließlich auf Kleinstbetriebe zurückzuführen.

Folgt man dem Bericht „Bildung in Deutschland 2016“, der von der Bertelsmann Stiftung herausgegeben wird, so setzte sich trotz der leichten Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots sowie der konstanten Ausbildungsplatznachfrage im Vergleich zum Vorjahr auch in 2015 am Ausbildungsmarkt der insgesamt negative Trend der letzten Jahre fort: Danach sind sowohl das Ausbildungsplatzangebot als auch die Ausbildungsplatznachfrage seit dem Jahr 2007 – mit einigen Schwankungen – stark rückläufig. Im Vergleich zu 2007 lagen 2015 sowohl das Angebot (um 13 %) und die Nachfrage (um 20 %) immer noch deutlich niedriger. Und obwohl die Nachfrage (um 7 Prozentpunkte) stärker zurückgegangen ist als das Angebot, kam es auch 2015 nicht zu einer ausgeglichenen Angebots-Nachfrage Relation (ANR = 100): Den knapp 81.000 erfolglosen Ausbildungsplatznachfrager/innen standen rund 41.000 unbesetzte Stellen gegenüber.<sup>6</sup>

Dabei zeigt sich bei der berufsspezifischen ANR, dass es nur wenige Berufsfelder gibt, in denen das Angebot die Nachfrage übersteigt. Bei den meisten Berufsfeldern unterschreitet das Angebot die Nachfrage. Beträchtliche Nachwuchsengepässe werden vor allem in Berufsfeldern sichtbar, in die bisher mehrheitlich Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss eingemündet sind. Hier zeichnen sich zunehmend größer werdende Passungsprobleme ab. Ein geringeres Angebot gegenüber der Nachfrage betrifft fast ausschließlich Ausbildungsinteressierte mit Studienberechtigung und mittlerem Schulabschluss.

Leifels und Schwartz (2016) zeigen mittels des KfW-Mittelstandspanels, dass die Anzahl der Auszubildenden von 1,61 Mio. im Jahr 2008 auf 1,34 Mio. im Jahr 2015 stark gesunken ist. Der Mittelstand hält diese Entwicklung jedoch auf: Hier hat sich die Anzahl der Auszubildenden seit 2010 stabilisiert. Weiterhin zeigen sie, dass das Handwerk einen vergleichsweise hohen Anteil an Auszubildenden aufweist. Auch sind Handwerksbetriebe überdurchschnittlich ausbildungsaktiv.

In Baden-Württemberg stellte sich die Lage auf dem Ausbildungsmarkt für das Ausbildungsjahr 2014/2015 wie folgt dar: Laut der Geschäftsstatistik der Bundesagentur für Arbeit hat sich aus Sicht der nachfragenden Jugendlichen im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert: Nur 866 von insgesamt 64.987 gemeldeten Bewerbern und damit 4 mehr als im Jahr 2014 blieben unversorgt

---

<sup>5</sup> Im Unterschied zum IAB-Betriebspanel sind in dieser Grundgesamtheit auch Betriebe ohne Ausbildungsberechtigung enthalten.

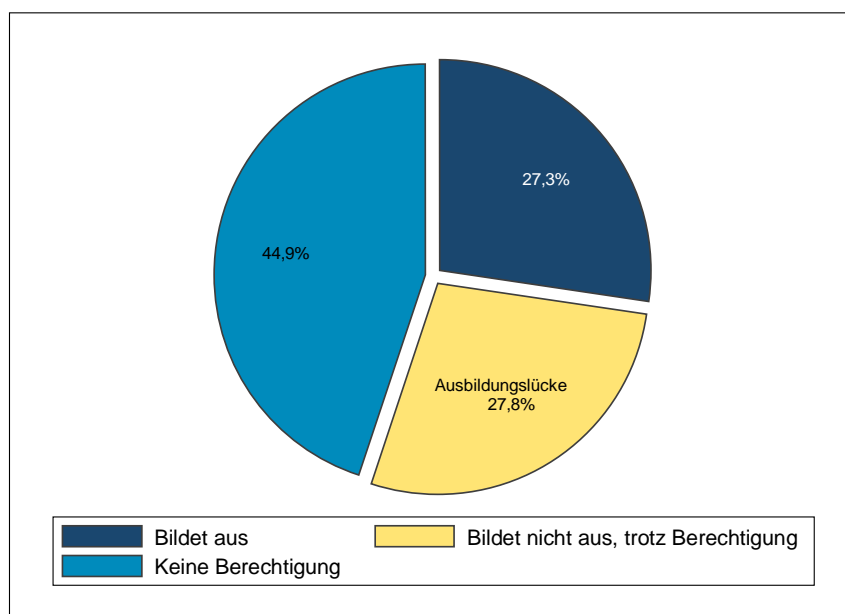
<sup>6</sup> Die Relation des Gesamttaggregats ist nicht einfach auf regionale, berufliche und personengruppenspezifische Situationen zu übertragen. In disaggregierter Betrachtung können Engpässe sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite auftauchen.

(+0,5 %). Damit ging auch die Anzahl der gemeldeten Bewerber mit 437 (-0,7 %) zum wiederholten Mal leicht zurück. Die Anzahl der Bewerber mit Alternative nahm hingegen um 288 auf 8.229 zu (+3,6 %). Demgegenüber nahm das Angebot gemeldeter Ausbildungsplätze zum wiederholten Mal zu: Im Jahr 2015 gab es 1.813 mehr Stellen als noch im Jahr 2014. Damit belief sich deren Anzahl auf 74.448 Stellen, davon blieben 6.131 unbesetzt. Damit gab es auch einen wiederholten Zuwachs an unbesetzten Ausbildungsplätzen von 228 Stellen (+3,9 %).

## 2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung 2015 im Land

In Baden-Württemberg verfügten laut IAB-Betriebspanel im Jahr 2015 rund 150.900 Betriebe über eine Ausbildungsberechtigung (sei es nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder nach anderen Ausbildungsregeln). Damit waren es etwas weniger Betriebe als noch im Vorjahr, die über eine solche Berechtigung verfügten (-1,1%). Auch der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe nahm gegenüber dem Vorjahr leicht ab von 56,1 % auf 55,1 % in 2015. Damit setzt sich der Trend einer abnehmenden Anzahl und eines abnehmenden Anteils an ausbildungsberechtigten Betrieben seit 2012 fort: 2015 waren es noch 159.900 Betriebe und ein Anteil von 59,9 %. Obwohl es weniger Betriebe als 2014 mit einer Ausbildungsberechtigung gab, nahm der Anteil jener Betriebe, die trotz Berechtigung nicht ausbilden ab: Im Jahr 2015 lag der Anteil bei 27,8 % und im Jahr 2014 bei 29,3 %. Auch die Anzahl der ausbildungsberechtigten aber nicht ausbildenden Betriebe verringerte sich auf 76.100 Betriebe im Jahr 2015 (-4,4 %). Im Jahr 2013 war jedoch die sogenannte „Ausbildungslücke“ mit nur 72.300 Betrieben noch weniger stark ausgeprägt (26,8 %) als 2015. Die Ausbildungslücke nahm gegenüber 2014 vor allem deshalb ab, weil es mehr ausbildende Betriebe im Jahr 2015 gab: Waren es im Jahr 2014 noch 26,9 %, so waren es im Jahr 2015 schon 27,3 %. Auch die Anzahl ausbildender Betriebe nahm um 2,4 % auf 74.900 Betriebe zu. Dabei lagen der Anteil und die Anzahl der ausbildenden Betriebe im Jahr 2014 auf einem Rekordtief und erholten sich im Jahr 2015 wieder.

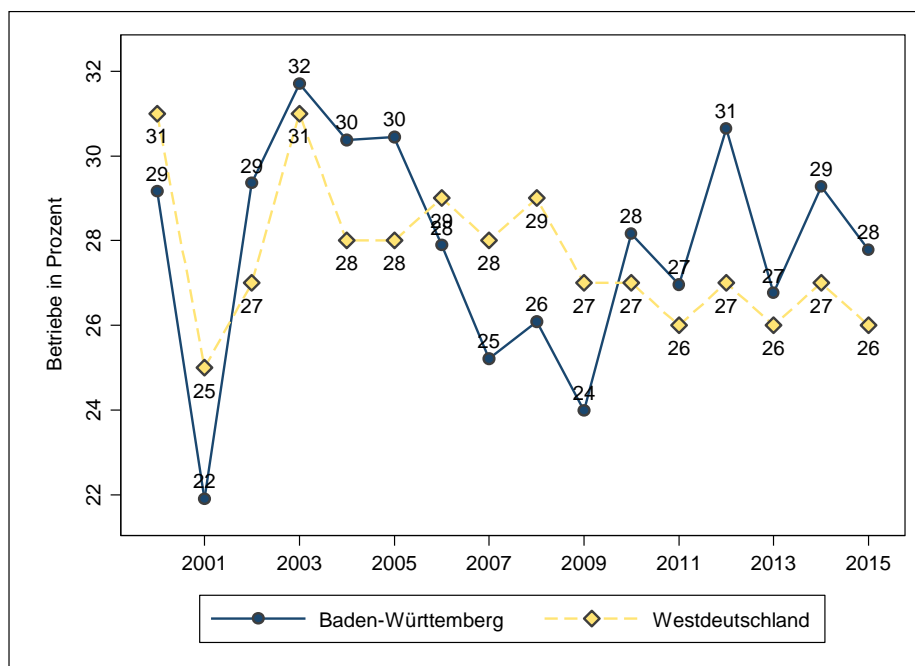
**Abbildung 1: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial im Jahr 2015, Anteil der Betriebe in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2015, IAW-Berechnungen.

Der Anteil der nicht ausbildenden aber ausbildungsberechtigten Betriebe gibt das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial der Betriebe wieder. In Abbildung 2 wird dieses Potenzial für baden-württembergische und westdeutsche Betriebe gegenübergestellt. Dieses Potenzial unterliegt deutlichen Schwankungen: War diese „Ausbildungslücke“ im Land zwischen 2006 und 2009 noch geringer als in Westdeutschland, so ist sie seit 2010 höher als in Westdeutschland. 2015 lag das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial in Baden Württemberg mit 28 % der Betriebe um zwei Prozentpunkte oberhalb jenes in Westdeutschland mit 26 %.

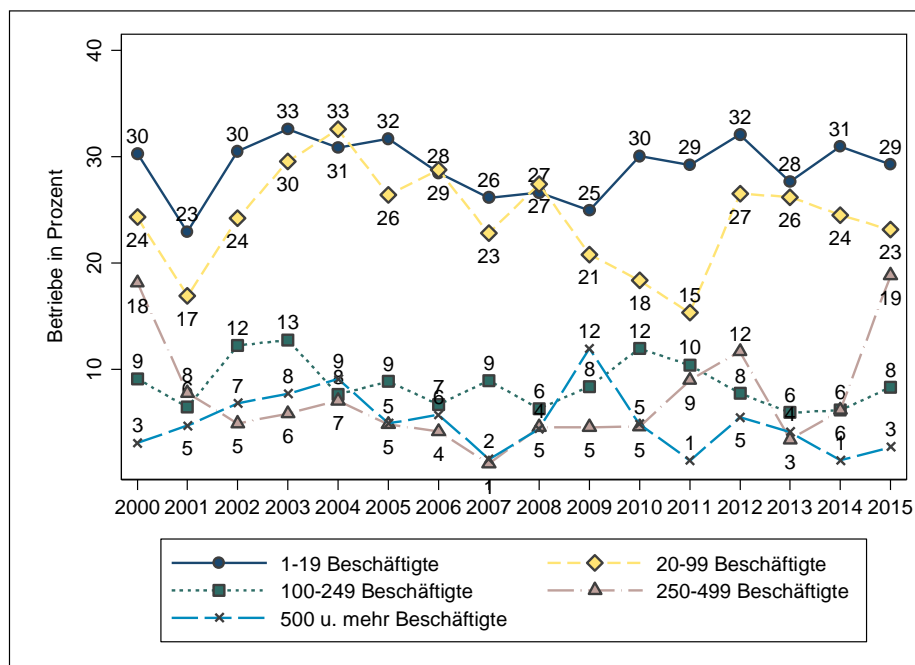
**Abbildung 2: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial in Baden-Württemberg und in Westdeutschland, 2000 bis 2015, Anteil der Betriebe in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2015, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 3a wird ersichtlich, dass das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial vor allem kleinere Betriebe unter 100 Beschäftigte betrifft. Die Grafik zeigt die Entwicklung der Ausbildungslücke nach Betriebsgrößen für die Jahre 2000 bis 2015. Während der Anteil der Betriebe, die ausbildungsberechtigt sind, aber nicht ausbilden, für kleine Betriebe bis 19 Beschäftigte auf einem hohen Niveau zwischen 23 % und 33 % von 2000 bis 2015 nur wenig schwankt, sind die Unterschiede zwischen den Jahren in der Betriebsgrößenklasse mit 20 bis 99 Beschäftigten sehr stark ausgeprägt. In den Jahren von 2004 bis 2011 fiel der Anteil der Betriebe, die trotz Berechtigung nicht ausbilden, in dieser Betriebsgrößenklasse von 33 % auf 15 %, um dann im Jahr 2012 wieder auf 27 % stark anzusteigen. Seit 2012 ist wieder eine Abnahme der Ausbildungslücke erkennbar auf nur noch 23 % im Jahr 2015. In der Betriebsgrößenklasse von 100 bis 249 Beschäftigten lag die Ausbildungslücke im Jahr 2010 auf einem vergleichsweise hohen Niveau von 12 %. Seither ist sie auf 6 % im Jahr 2014 wieder gesunken, um in 2015 wieder leicht auf 8 % anzusteigen. Die größte Veränderung der Ausbildungslücke betrifft Betriebe mit einer Größe von 250 bis 499 Beschäftigten: Hier lag der Anteil der Betriebe, die trotz Berechtigung nicht ausbilden, im Jahr 2012 mit 12 % recht hoch, um dann in den darauffolgenden zwei Jahren wieder sehr stark auf 3 % und 6 % abzusinken. Im Jahr 2015 war in dieser Betriebsgrößenklasse wiederum ein erheblicher Anstieg der Ausbildungslücke von 6 % auf 19 % zu verzeichnen. In der Betriebsgrößenklasse mit 500 und mehr Beschäftigten hat sich die Ausbildungslücke seit dem Höhepunkt mit 12 % im Jahr 2009 auf einem nunmehr niedrigen Niveau eingependelt: Im Jahr 2015 lag sie bei nur 3 % in dieser Betriebsgrößenklasse.

**Abbildung 3a: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen, 2000 bis 2015, Anteil der Betriebe in Prozent**

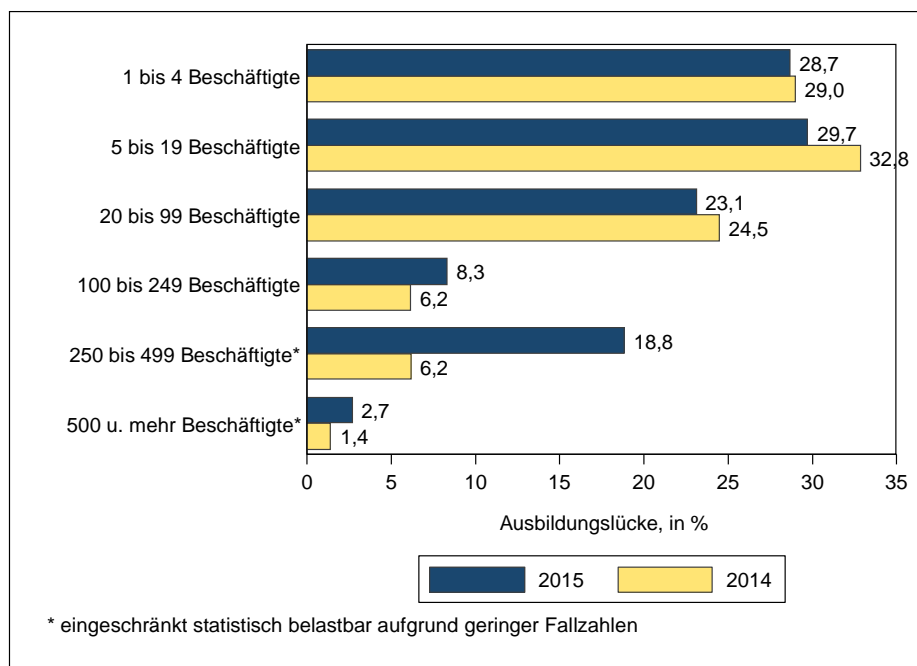


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2015, IAW-Berechnungen.



Abbildung 3b vergleicht die Ausbildungslücke nach Betriebsgröße für die Jahre 2014 und 2015 miteinander. Die Ausbildungslücke ist von 29,3 % im Jahr 2014 auf 27,8 % im Jahr 2015 gesunken. Aus der Grafik wird ersichtlich, dass die Abnahme der Ausbildungslücke auf die Betriebe bis 99 Beschäftigte zurückzuführen ist: Für die Betriebsgrößenklassen unter 100 Beschäftigten nahm die Ausbildungslücke zwischen 2015 und 2014 ab. Für Betriebe ab 100 Beschäftigte hingegen nahm die Ausbildungslücke zu. Besonders bemerkenswert ist dabei die starke Zunahme der Ausbildungslücke in der Betriebsgrößenklasse zwischen 250 und 499 Beschäftigten.

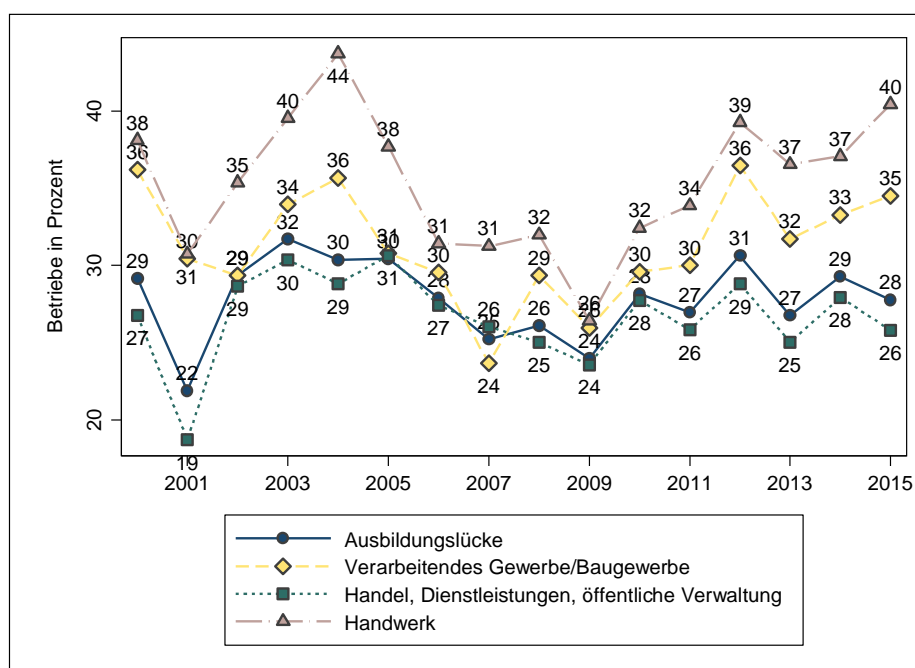
**Abbildung 3b: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Betriebsgrößenklassen im Jahr 2014 und 2015, Anteil der Betriebe in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2014 und 2015, IAW-Berechnungen.

Abbildung 4a zeigt das unausgeschöpfte Ausbildungspotenzial nach Branchen. Dabei werden die Branchen in drei Gruppen zusammengefasst: das Handwerk, das Verarbeitende Gewerbe zusammen mit dem Baugewerbe, die Dienstleistungen zusammen mit dem Handel und dem Öffentlichem Dienst. Dabei zeigt sich, dass die Ausbildungslücke bis auf wenige Jahre, in denen sie in etwa gleich ist, im Verarbeitenden Gewerbe u.a. höher liegt als in den Dienstleistungen u.a. Am aktuellen Rand (in 2015) ist die Ausbildungslücke im Verarbeitenden Gewerbe u.a. mit 35 % deutlich höher als in den Dienstleistungen u.a. mit 26 %. Weiterhin ist die Ausbildungslücke im Handwerk in allen Jahren seit 2000 stärker ausgeprägt als im Landesdurchschnitt. In 2015 hat das Handwerk mit 40 % einen besonders hohen Anteil an Betrieben, die trotz Berechtigung nicht ausbilden. Dieser liegt weit oberhalb des landesweiten Schnitts von 28 %. Nur im Jahr 2004 lag die Ausbildungslücke im Handwerk mit 44 % noch höher als im Jahr 2015.

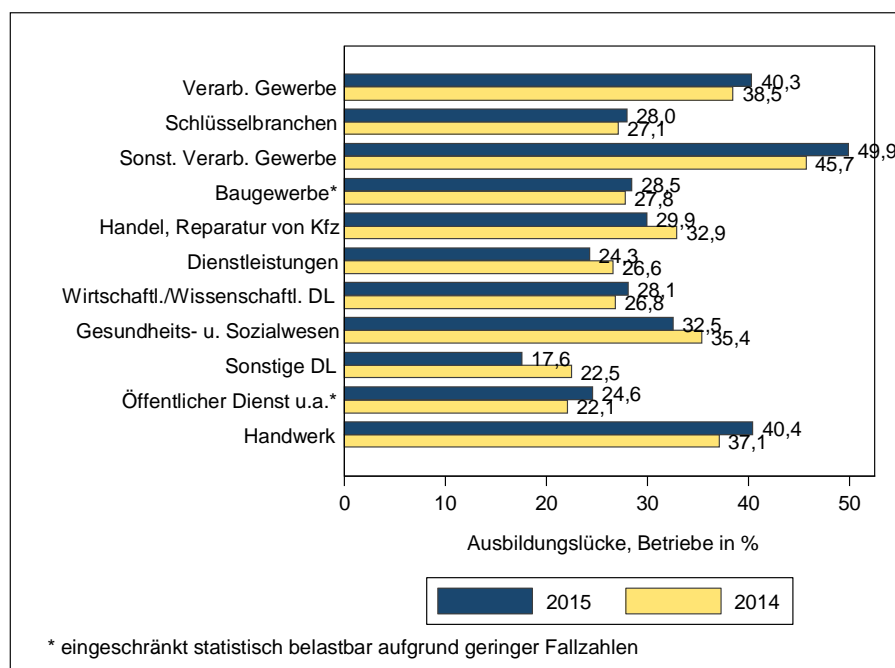
**Abbildung 4a: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Branchen, 2000 bis 2015, Anteil der Betriebe in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2015, IAW-Berechnungen.

Abbildung 4b zeigt, dass die Ausbildungslücke im Jahr 2015 in acht der insgesamt elf aufgeführten Branchen über dem Landesdurchschnitt von 27,8 % lag. Die Branchen mit einer höheren Ausbildungslücke waren das Verarbeitende Gewerbe, die Schlüsselbranchen, das Sonstige Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe, der Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen, die Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie das Handwerk. Während im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe sowie im Öffentlichen Dienst und im Handwerk eine Zunahme seit 2014 zu verzeichnen ist, nahm der Anteil, der trotz Berechtigung nicht ausbildenden Betriebe, in den Dienstleistungen (insbesondere im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in den Sonstigen Dienstleistungen) und im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen ab.

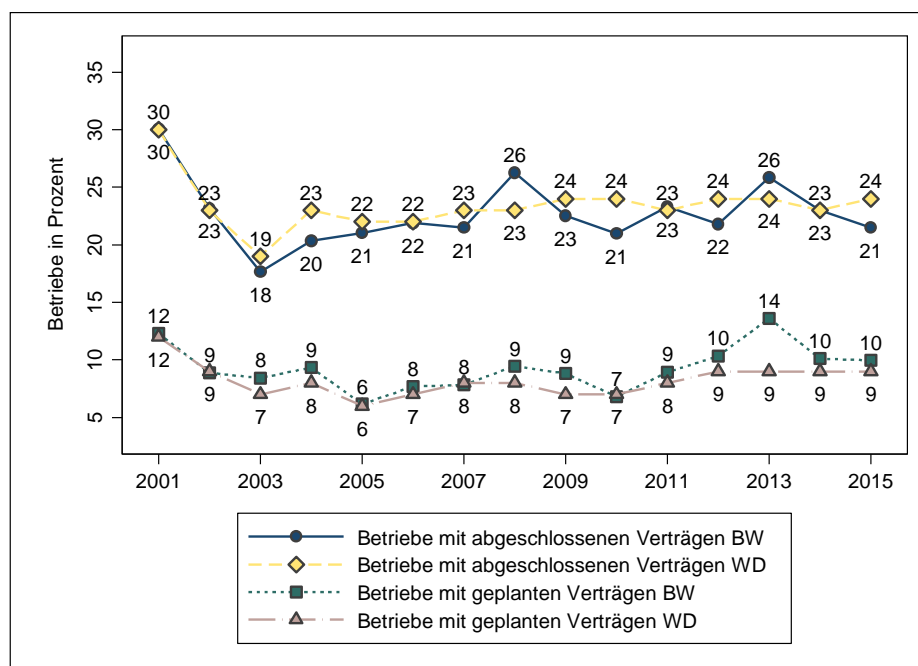
**Abbildung 4b: Unausgeschöpftes Ausbildungspotenzial nach Branchen im Jahr 2015 und 2014, Anteil der Betriebe in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2015, IAW-Berechnungen.

Abbildung 5 zeigt den Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe, die zur Jahresmitte 2015 den Abschluss von Ausbildungsverträgen geplant und die bereits für das Ausbildungsjahr 2015/2016 Verträge abgeschlossen hatten. Der Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen Verträgen sank gegenüber dem Vorjahr von 23 % auf 21 % und liegt nunmehr 3 Prozentpunkte unterhalb des westdeutschen Niveaus. Der Anteil der geplanten Ausbildungsverträge lag dahingegen in Baden-Württemberg mit 10 % auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr. Die Indikatoren für Westdeutschland deuten wie bereits 2014 auf eine in etwa gleichbleibende Ausbildungsaktivität hin. Insgesamt deutet dies darauf hin, dass im Land die Ausbildungsaktivität im Ausbildungsjahr 2015/2016 eher abnehmen dürfte.

**Abbildung 5: Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen und geplanten Ausbildungsverträgen für das nächste Ausbildungsjahr an ausbildungsberechtigten Betrieben, Baden-Württemberg (BW) und Westdeutschland (WD), in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2015, IAW-Berechnungen.

Tabelle 1 stellt dar, auf welche Betriebsgrößen und Branchen die sich andeutende abnehmende Ausbildungsaktivität bezieht. Die Tabelle zeigt den Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen und geplanten Ausbildungsverträgen für zwei Betriebsgrößenklassen und drei Branchen. Es zeigt sich, dass der Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen Verträgen für das Ausbildungsjahr 2015/2016 in größeren Betrieben ab 100 Beschäftigte in den Jahren 2013 bis 2015 deutlich oberhalb jenes Anteils in Betrieben mit unter 100 Beschäftigten lag. Jedoch nahm seit 2013 in beiden Betriebsgrößenklassen der Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen Verträgen ab. Der Anteil der Betriebe mit geplanten Verträgen lag im Jahr 2015 in Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten leicht oberhalb jenes Anteils in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten. In den Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten ist eine Abnahme, in Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten indes eine Zunahme dieses Anteils seit 2013 zu verzeichnen. Die Abnahme der geplanten Verträge seit dem Jahr 2014 ist für alle Branchen gleichermaßen festzustellen: Der Anteil der Betriebe sank in allen drei Branchen gleichermaßen. Bei den geplanten Verträgen ist eine leichte Zunahme im Handwerk und in den Dienstleistungen u.a. zu verzeichnen, während der Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe gleich blieb.

**Tabelle 1: Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen und geplanten Ausbildungsverträgen für das nächste Ausbildungsjahr, nach Betriebsgröße und Branche, in Prozent**

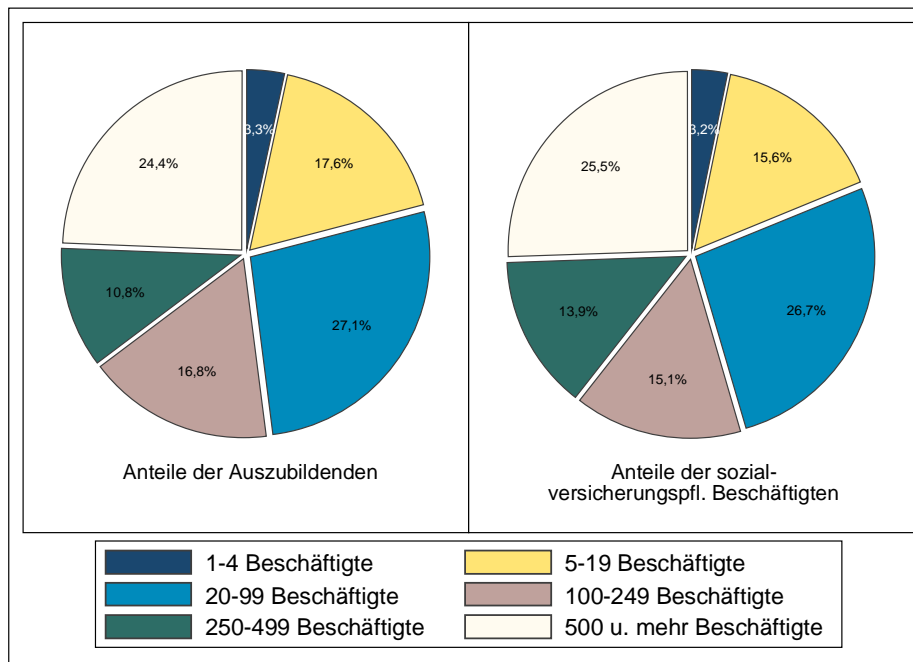
	Betriebe mit abgeschlossenen Verträgen			Betriebe mit geplanten Verträgen		
	2015	2014	2013	2015	2014	2013
Baden-Württemberg	21	23	26	10	10	14
1-99 Beschäftigte	19	20	23	10	10	14
100 u. mehr Beschäftigte	75	79	80	17	12	12
Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe	26	28	26	14	14	19
Dienstleistungen, Handel, Öffentlicher Dienst	20	21	26	9	8	12
Handwerk	21	26	26	13	11	18

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2013, 2014 und 2015, IAW-Berechnungen.

### 3 Ausbildungsintensität und Ausbildungsquoten im Jahr 2015

Nachfolgend werden die Ausbildungsintensität und die Ausbildungsquote als Indikatoren für die Ausbildungsleistung der baden-württembergischen Betriebe im Jahr 2015 herangezogen. Zur Bestimmung der Ausbildungsintensität wird der Anteil der Auszubildenden je Betriebsgrößenklasse oder Branche dem entsprechenden Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gegenübergestellt. Abbildung 6 zeigt wie sich die Auszubildenden und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen verteilen. Die entsprechenden Ergebnisse für das Jahr 2014 sind im Anhang in Abbildung A1 und A2 dargestellt. Dabei zeigt sich, dass im Jahr 2015 die Ausbildungsaktivität in Betrieben mit 5 bis 19 beschäftigten (17,6 % vs. 15,6 %), in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten (27,1 % vs. 26,7 %) und in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten (16,8 % vs. 15,1 %) leicht überproportional ausgeprägt war. In Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten (10,8 % vs. 13,9 %) sowie in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten (24,4 % vs. 25,5 %) war sie hingegen leicht unterproportional. In der Betriebsgrößenklasse mit 1 bis 4 hielt sich die Relation zwischen den Anteilen an Auszubildenden und den Anteilen an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten relativ die Waage. Dabei hat sich die Verteilung der Auszubildenden auf die Betriebsgrößenklassen seit dem Jahr 2014 leicht verändert. In den Betriebsgrößenklassen zwischen 20 und 249 Beschäftigten nahm der Anteil der Auszubildenden gegenüber dem Vorjahr zu, während der Anteil der Auszubildenden in den Betriebsgrößenklassen von 250 und mehr Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr abnahm.

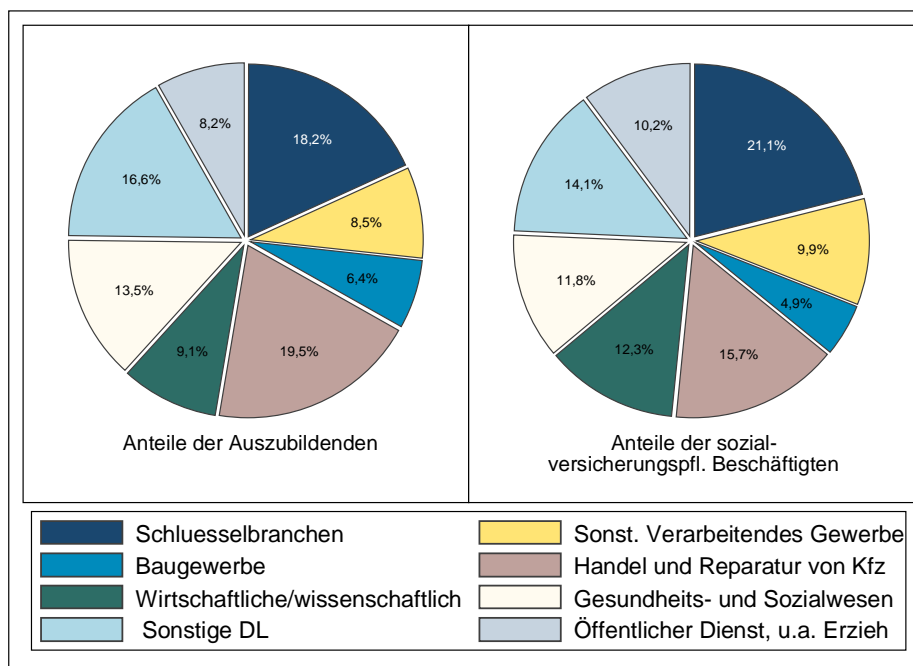
**Abbildung 6: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Betriebsgrößenklassen 2015, Anteile in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2015, IAW-Berechnungen.

Der Branchenvergleich in Abbildung 7 zeigt eine überproportionale Ausbildungsintensität im Baugewerbe (6,4 % vs. 4,9 %), im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (19,5 % vs. 15,7 %) und im Gesundheits- und Sozialwesen (13,5 % vs. 11,8 %) sowie in den Sonstigen Dienstleistungen (16,6 % vs. 14,1 %) an. In den Schlüsselbranchen (18,2 % vs. 21,1 %), in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (9,1 % vs. 12,3 %) und im Öffentlichen Dienst u.a., Erziehung/Unterricht (8,2 % vs. 10,2 %) fiel der Anteil der Auszubildenden dagegen unterdurchschnittlich aus. Dabei stieg der Anteil an Auszubildenden im Vergleich zum Vorjahr im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (von 17,7 % auf 19,5 %) und in den Sonstigen Dienstleistungen (von 14,6 % auf 16,6 %) an. Dies ist besonders bemerkenswert in den Sonstigen Dienstleistungen, da hier der Anteil an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (von 15,0 % auf 14,1 %) abnahm. Auch im Gesundheits- und Sozialwesen stieg der Anteil an den Auszubildenden (von 12,0 % auf 13,5 %) an, obwohl der Anteil an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in etwa gleich blieb. Verluste am Anteil der Auszubildenden gab es hingegen im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe.

**Abbildung 7: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Branchen 2015, Anteile in Prozent**

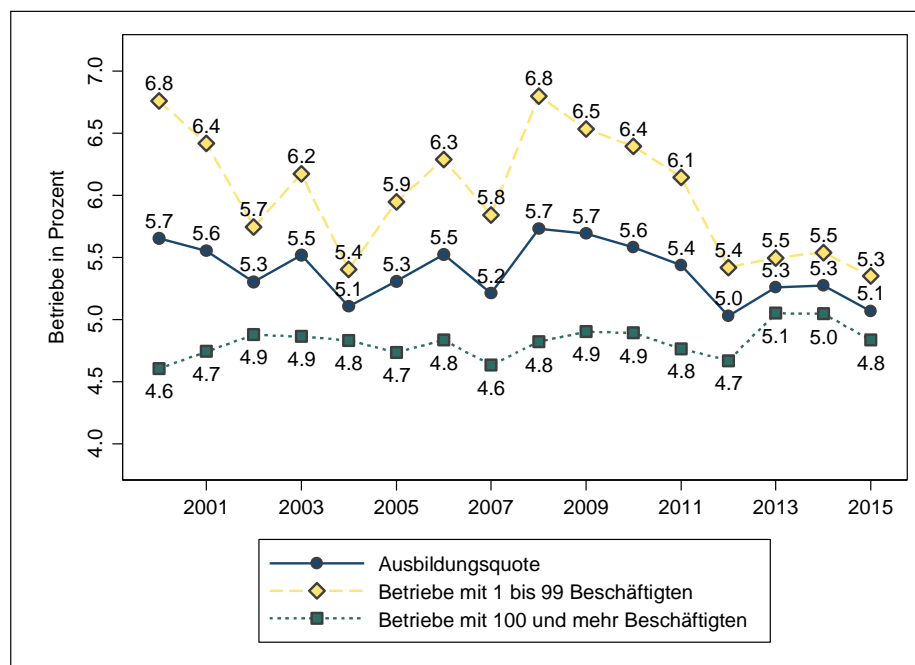


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2015, IAW-Berechnungen.

Die Ausbildungsquote entspricht dem Verhältnis der Anzahl der Auszubildenden zu der Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Im Jahr 2015 lag die Ausbildungsquote in Baden-Württemberg bei 5,1 % und somit leicht unterhalb jener des Vorjahres (5,3 %) – dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass der Anteil der ausbildenden Betriebe gegenüber dem Vorjahr erneut abgenommen hat.

Abbildung 8a stellt die Entwicklung der Ausbildungsquote im landesweiten Schnitt und nach Betriebsgrößenklassen dar. Es zeigt sich, dass die Ausbildungsquote seit 2008 zunächst bis 2012 deutlich von 5,7 % auf 5,0 % abgenommen hat. In den zwei Folgejahren stieg sie wieder leicht, um am aktuellen Rand in 2015 fast wieder das niedrige Niveau von 2012 zu erreichen. Weiterhin zeigt die Grafik, dass die Ausbildungsquote in allen Jahren bei Betrieben unter 100 Beschäftigten weitaus höher liegt als jene in Betrieben mit ab 100 Beschäftigten. Im Jahr 2015 ist der Unterschied in der Ausbildungsquote zwischen Betrieben unter 100 Beschäftigten (5,3 %) und Betrieben ab 100 Beschäftigten 4,8 % jedoch nur gering. Dieser Unterschied betrug im Jahr 2008 noch 2 Prozentpunkte. Es zeigt sich seit 2008 eine Annäherung der Ausbildungsquoten zwischen beiden Betriebsgrößenklassen. Somit ist die Abnahme der Ausbildungsquote seit 2008 überwiegend auf Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten zurückzuführen.

**Abbildung 8a: Ausbildungsquoten in den Jahren 2000 bis 2015, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent**

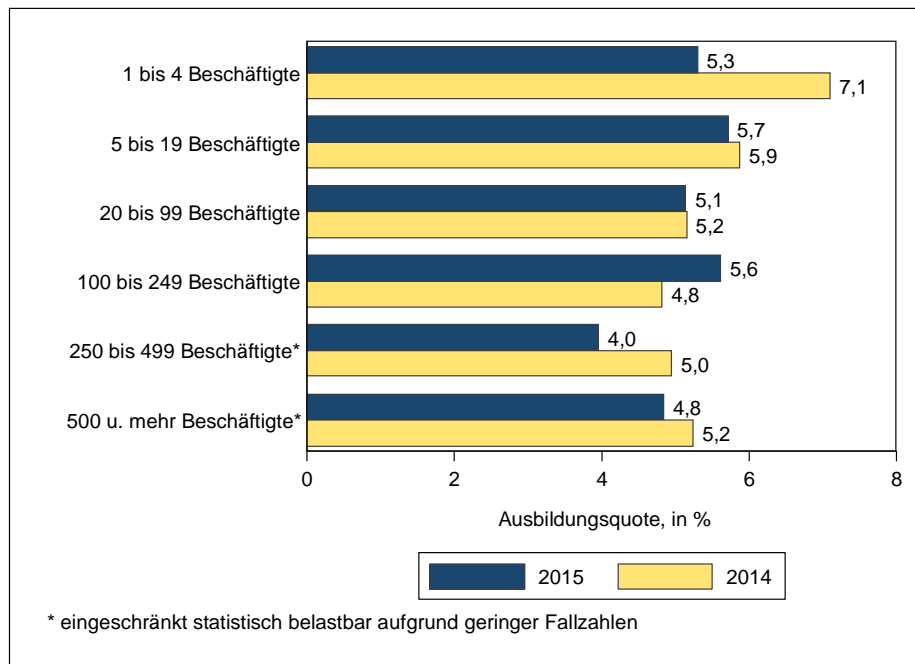


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2015, IAW-Berechnungen.



Bei Betrachtung der Ausbildungsquoten unterschiedlicher Betriebsgrößenklassen im Jahr 2014 und 2015 (siehe Abbildung 8b) sieht man, welche Betriebsgrößenklassen für die Abnahme der Ausbildungsquote im landesweiten Schnitt verantwortlich sind. Die Ausbildungsquote nahm in fast allen Betriebsgrößenklassen gleichermaßen ab. Nur in der Betriebsgrößenklasse von 100 bis 249 Beschäftigten nahm die Ausbildungsquote zu. Besonders stark nahm die Ausbildungsquote in der Betriebsgrößenklasse von 1 bis 4 Beschäftigten ab (von 7,1 % auf 5,3 %).

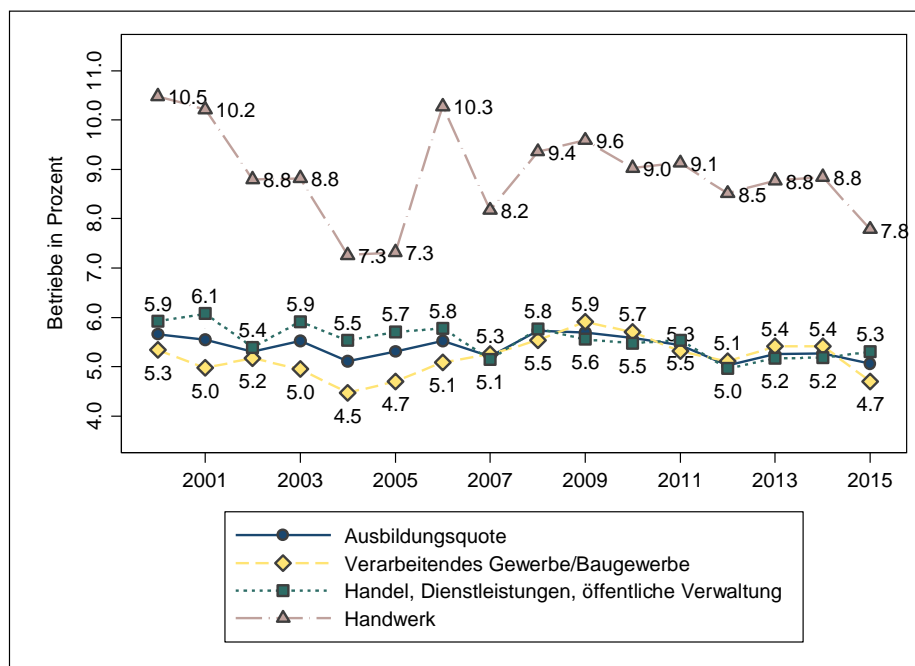
**Abbildung 8b: Ausbildungsquoten in den Jahren 2015 und 2014, nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2014 und 2015, IAW-Berechnungen.

In Abbildung 9a werden die Ausbildungsquoten nach Wirtschaftssektoren dargestellt. Dabei zeigt sich, dass die Ausbildungsquote im Handwerk in allen Jahren seit 2000 deutlich oberhalb der anderen beiden Branchen lag. Der Anteil der Auszubildenden im Handwerk betrug 7,8 % im Jahr 2015, während die Quote im landesweiten Schnitt mit 5,1 % deutlich darunter lag. Dabei erreichte die Ausbildungsquote im Handwerk 2000, 2001 und 2006 ein besonders hohes Ausmaß mit einem Anteil von über 10 %. Mit 7,8 % liegt sie hiermit im Vergleich zu den anderen Jahren wieder deutlich niedriger. In den beiden Sektoren Verarbeitendes Gewerbe/Baugewerbe sowie Dienstleistungen/Handel/Öffentlicher Dienst sind die Ausbildungsquoten in allen Jahren ähnlich hoch und unterscheiden sich kaum.

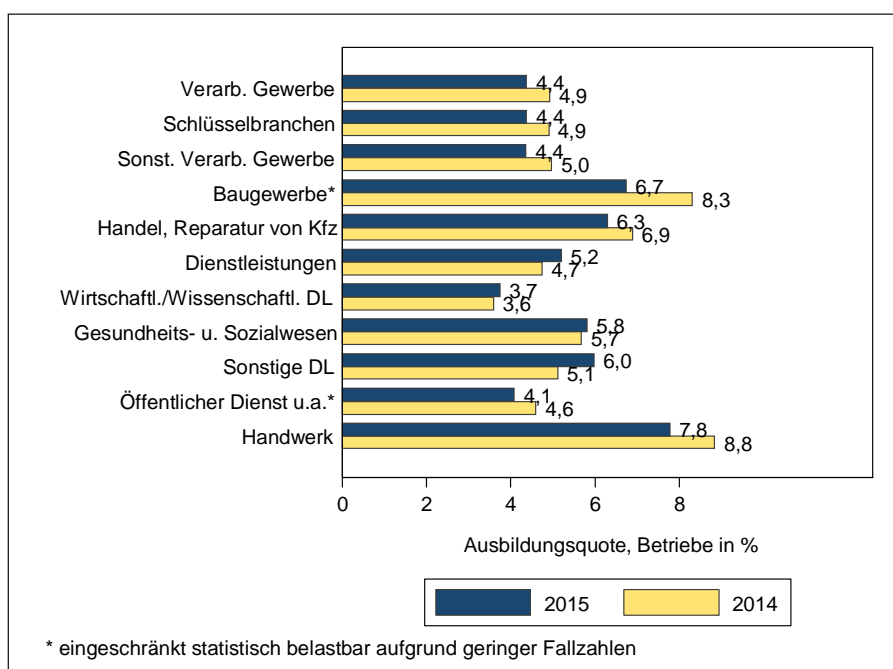
**Abbildung 9a: Ausbildungsquoten in den Jahren 2000 bis 2015, nach Branchen, in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2015, IAW-Berechnungen.

In Abbildung 9b werden die Ausbildungsquoten im Jahr 2014 und 2015 nach Branchen differenziert dargestellt. Die höchsten Ausbildungsquoten fanden sich in 2015 wie schon in 2014 im Baugewerbe (6,7 %) und im Handwerk (7,8 %), wobei sie in beiden Branchen deutlich abnahm. Aber auch im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (6,3 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (5,8 %) lagen die Ausbildungsquoten wie schon im Vorjahr oberhalb des landesweiten Schnitts. In den Sonstigen Dienstleistungen stieg die Quote von einem unterdurchschnittlichen Niveau (5,1 %) auf ein Niveau oberhalb des landesweiten Schnitts an (6,0 %). In den restlichen Branchen lagen die Ausbildungsquoten zwischen 3,7 % und 5,2 %. In den Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen war die Ausbildungsquote in 2015 mit 3,7 % wie schon im Vorjahr recht niedrig. Eine merkliche Abnahme der Quote gab es in allen Branchen bis auf die Dienstleistungen: Hier nahmen die Quoten zu.

**Abbildung 9b: Ausbildungsquoten in den Jahren 2014 und 2015 nach Branchen, in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2014 und 2015, IAW-Berechnungen.

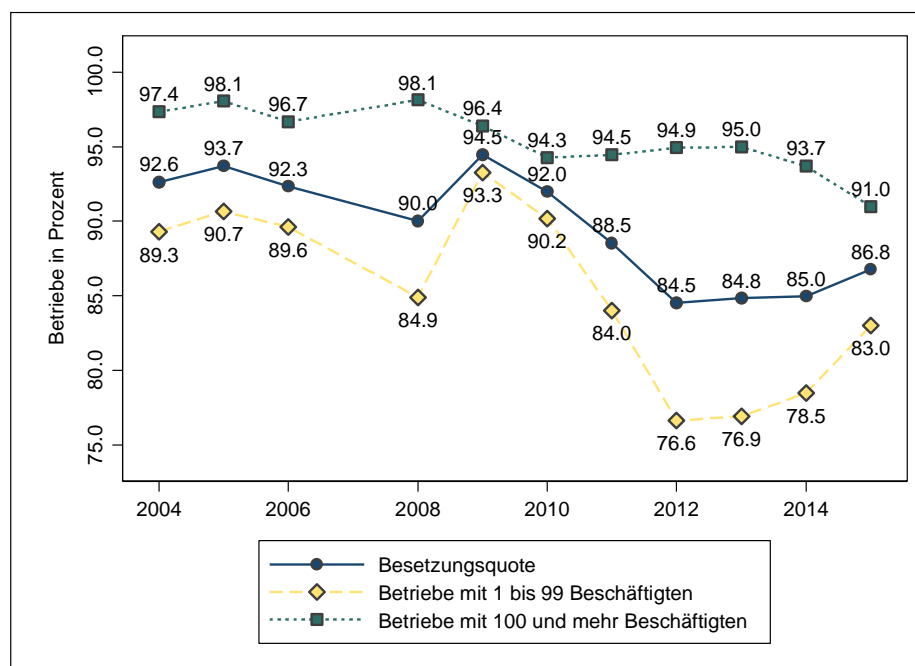
#### 4 Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage im Jahr 2015

In der Regel können nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze auch besetzt werden. Eine annähernd vollständige Besetzung der Ausbildungsplätze ist nicht nur für die Nachfrage- sondern auch für die Anbieterseite wünschenswert. Aus diesem Grund ist es wichtig zu untersuchen, in welchen Betrieben die Besetzungsquote besonders gering ausfällt.

Im Ausbildungsjahr 2014/2015 wurden laut IAB-Betriebspanel rund 93 Tausend Ausbildungsplätze in Baden-Württemberg angeboten, dies waren rund 17 Tausend weniger als noch im Vorjahr; damit lässt sich eine starke Abnahme der angebotenen Plätze feststellen. Dennoch konnten von diesen rund 93 Tausend angebotenen Ausbildungsplätzen im Ausbildungsjahr 2014/2015 nur 80 Tausend besetzt werden. Dies entspricht einer Besetzungsquote von rund 86,8 % (Vorjahr: 85,0%). Somit blieben 2014/2015 rund 13,2% des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes unbesetzt.

Die Besetzungsquote wird in Abbildung 10a in ihrem zeitlichen Verlauf seit 2003/2004 aufgezeigt. Dabei wird auch zwischen den Betriebsgrößenklassen unter 100 Beschäftigten und ab 100 Beschäftigten unterschieden. Die Besetzungsquote lag zwischen 2004 und 2011 noch deutlich oberhalb der Quote der Jahre 2012 bis 2015. Somit ist eine abnehmende Besetzung von Ausbildungsplätzen in Baden-Württemberg feststellbar. Die höchste Besetzungsquote gab es im Krisenjahr 2009: Damals konnten 94,5 % der Ausbildungsplätze besetzt werden. Nach 2009 sank die Besetzungsquote rapide ab bis 2012, um sich nun seit 2012 wieder langsam zu erholen. Die Besetzungsquote ist in Betrieben mit ab 100 Beschäftigten deutlich höher als in Betrieben unter 100 Beschäftigten. Somit haben insbesondere kleinere Betriebe Schwierigkeiten, passende Auszubildende für ihre Stellen zu finden. Zwischen 2004 und 2008 betrug die Besetzungsquote bei Betrieben mit 100 Beschäftigten und mehr nahezu 100 %. Danach sank sie seit 2008 deutlich von 98,1 % auf 91,0 % ab. Die Besetzungsquote bei Betrieben unter 100 Beschäftigten ist deutlichen Schwankungen unterworfen. Die hohe Besetzungsquote im Krisenjahr 2009 resultiert aus einem Höhepunkt bei den Besetzungen in kleineren Betrieben bis 100 Beschäftigte. Zwischen 2009 bis 2012 entwickelte sich die Besetzungsquote bei Betrieben bis 100 Beschäftigten stark rückläufig, um sich dann seit 2012 bis 2015 wieder deutlich zu erholen. In den letzten drei Jahren lässt sich ein Angleichen der Besetzungsquote zwischen den beiden Betriebsgrößenklassen erkennen.

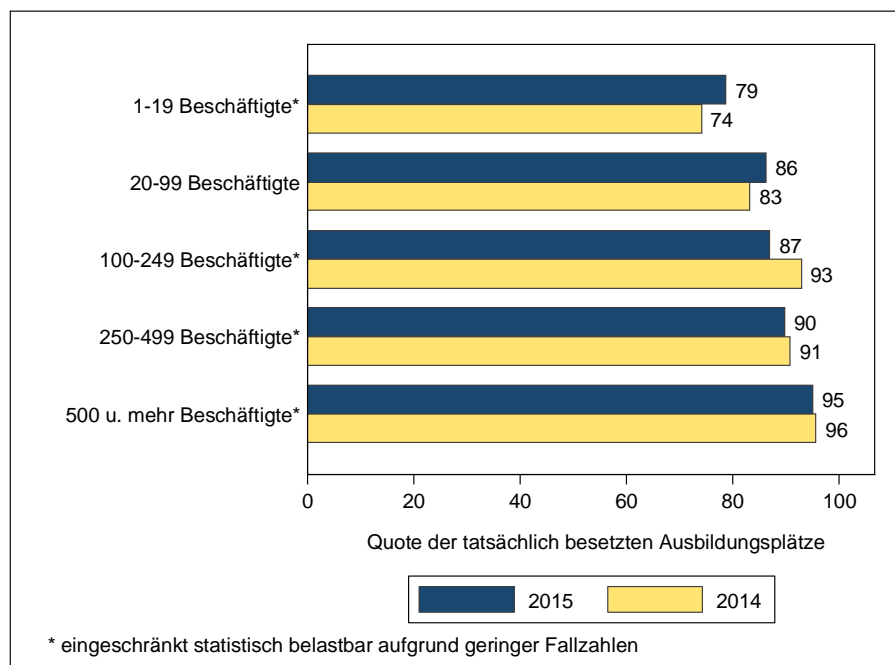
**Abbildung 10a: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2003/2004 bis 2014/2015 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2004 bis 2015, IAW-Berechnungen.

Abbildung 10b zeigt den Anteil der besetzten an alle angebotenen Ausbildungsplätze für die Ausbildungsjahre 2013/2014 und 2014/2015 nach fünf Betriebsgrößenklassen. Die Grafik verdeutlicht, dass die Besetzungsquote mit der Größe des Betriebes ansteigt: Während in Betrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten der Anteil an besetzten Stellen bei 79 % liegt, beträgt dieser Anteil bei Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten schon 95 %. Auch in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten fällt die Besetzungsquote mit 86 % noch leicht unterdurchschnittlich aus (Landesdurchschnitt: 87 %). Ab 100 Beschäftigten liegt der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze dann oberhalb des landesweiten Durchschnitts. Es scheint also, dass insbesondere Kleinst- und Kleinbetriebe Schwierigkeiten haben bei der Rekrutierung von Auszubildenden. Dabei hat sich diese Situation gegenüber dem Vorjahr kaum verändert; man kann allerdings ein Angleichen der Besetzungsquoten zwischen den Betriebsgrößenklassen feststellen.

**Abbildung 10b: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2013/2014 und 2014/2015 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent**



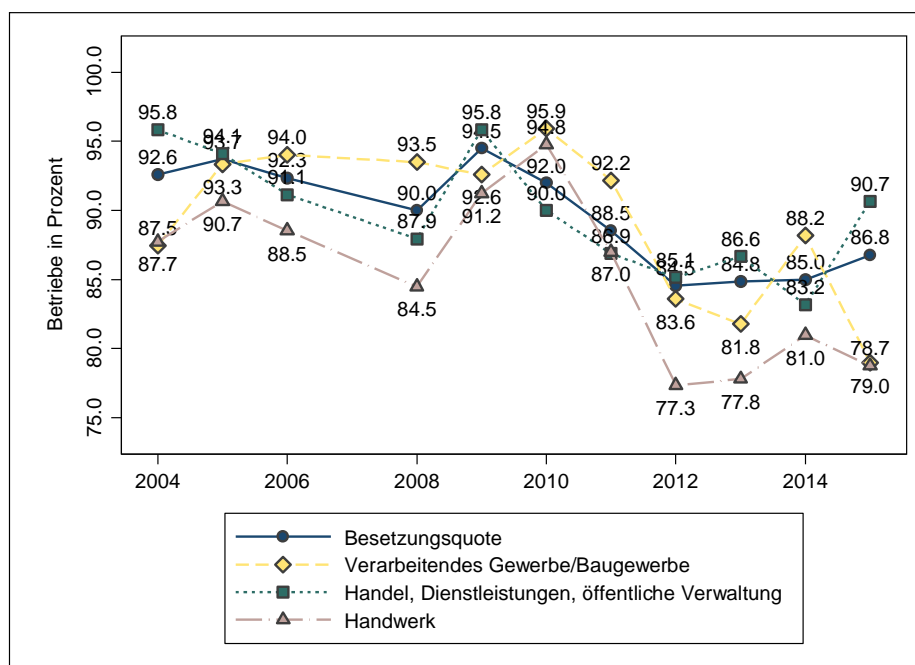
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2014 und 2015, IAW-Berechnungen.

Abbildung A3 im Anhang zeigt die Anzahl der abgeschlossenen und angebotenen Ausbildungsplätze nach Betriebsgrößenklassen für das Ausbildungsjahr 2013/2014 in Tausend. Aus der Abbildung geht hervor, dass insbesondere Kleinbetriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten und Betriebe mit 20 bis 99 Beschäftigten mit rund 21 Tausend sowie 28 Tausend angebotenen Ausbildungsplätzen einen Großteil der Ausbildungsplätze bereitstellen. Damit nahm die Anzahl der angebotenen Stellen besonders in Kleinstbetrieben bis 19 Beschäftigten seit dem Vorjahr ab: Im Ausbildungsjahr 2013/2014 wurden hier noch 33 Tausend Stellen angeboten. In Betrieben mit 100-249 Beschäftigten und in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten wurden mit 16 Tausend bzw. 9 Tausend weitaus weniger Ausbildungsplätze angeboten. Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten boten mit 18 Tausend Ausbildungsplätzen auch einen beträchtlichen Anteil an. Dabei ist in Betrieben ab 100 Beschäftigten die Anzahl der besetzten Stellen fast so groß wie die Anzahl der angebotenen Stellen: Dort konnten nur rund 4 Tau-

send Stellen nicht besetzt werden. In kleineren Betrieben unter 100 Beschäftigten zeigt sich ein anderes Bild: Hier konnten rund 8 Tausend Stellen nicht besetzt werden.

Abbildung 11a zeigt die Entwicklung der Besetzungsquote nach den drei Branchenklassen. Die Besetzungsquote liegt im Handwerk in allen Jahren außer in 2010 unterhalb des landesweiten Durchschnitts. Dabei ist die Besetzungsquote im Handwerk von 2012 bis 2015 besonders niedrig und erreicht im Jahr 2015 nur 78,7 % und damit 8 Prozentpunkte weniger als der Landesdurchschnitt. Die Besetzungsquoten im Verarbeitenden Gewerbe u.a. und in den Dienstleistungen u.a. unterliegen deutlichen Schwankungen und es zeichnet sich in beiden Sektoren keine höhere oder niedrigere Besetzungsquote über die Jahre ab. Am aktuellen Rand in 2015 ist allerdings in der Industrie (79,0 %) die Besetzungsquote deutlich geringer als im Dienstleistungsbereich (90,7 %).

**Abbildung 11a: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2003/2004 bis 2014/2015 nach Branchen, in Prozent**

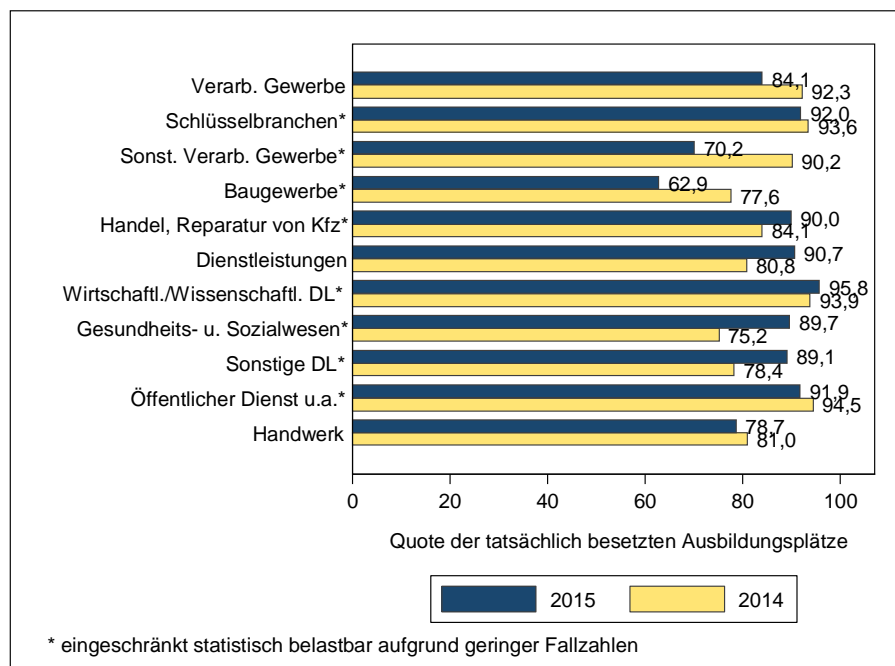


Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2003 bis 2015, IAW-Berechnungen.

Aus Abbildung 11b geht hervor, wie sich der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze in den verschiedenen Branchen in den Ausbildungsjahren 2013/2014 und 2014/2015 verhält. Dabei zeigt sich eine im Vergleich zum landesweiten Durchschnitt von 86,8 % überdurchschnittliche Besetzungsquote in allen Branchen des Dienstleistungsbereichs (90,7 %), insbesondere in den Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen (95,8 %), im Gesundheits- und Sozialwesen (89,7 %) und in den Sonstigen Dienstleistungen (89,1 %). Aber auch im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (90,0 %) und im Öffentlichen Dienst u.a./Erziehung und Unterricht (91,9 %) lagen die Besetzungsquoten oberhalb des Durchschnitts. Dagegen waren insbesondere im Baugewerbe mit 62,9 % und im Verarbeitenden Gewerbe mit 84,1 % die Besetzungsquoten vergleichsweise niedrig. Dabei gab es zum Teil erhebliche Veränderungen der Besetzungsquote in den verschiedenen Branchen gegenüber dem Vorjahr. So hat sich der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze in allen Dienstleistungsbranchen um 9,9 Prozentpunkte deutlich erhöht. Auch im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen gab es einen Anstieg um

5,9 Prozentpunkte. Hingegen ist der Anteil der besetzten Ausbildungsplätze im Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahr um 6,2 Prozentpunkte (insbesondere im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe um 20 Prozentpunkte) und im Baugewerbe um 14,7 Prozentpunkte jeweils deutlich gesunken. In den restlichen Branchen ist kaum eine Veränderung festzustellen.

**Abbildung 11b: Anteil der besetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen für 2013/2014 und 2014/2015 nach Branchen, in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2014 und 2015, IAW-Berechnungen.

Abbildung A4 im Anhang zeigt die Anzahl der abgeschlossenen und angebotenen Ausbildungsplätze nach Branchen für das Ausbildungsjahr 2014/2015 in Tausend. Im Dienstleistungsbereich wurden mit 38,6 Tausend mehr Ausbildungsplätze angeboten als im Verarbeitenden Gewerbe mit 22,8 Tausend Ausbildungsplätzen. Dabei wurden mit 34,9 Tausend dort auch deutlich mehr Stellen besetzt als im industriellen Bereich mit 19,2 Tausend. Besonders viele Ausbildungsplätze wurden auch im Handwerk mit 28,6 Tausend angeboten. Es konnten jedoch nur 22,5 Tausend davon besetzt werden. Im Handwerk ist ein deutlicher Rückgang der Anzahl angebotener und besetzter Ausbildungsplätze festzustellen: Im Ausbildungsjahr 2013/2014 gab es dort noch 36,3 Tausend angebotene und 29,3 Tausend besetzte Plätze.

## 5 Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequoten im Jahr 2015

Nachdem laut Angaben des IAB-Betriebspanels die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse in den beiden Vorjahren 2014 und 2013 auf dem sehr hohen Niveau von 75 Tausend stagnierte, fielen diese im Jahr 2015 stark ab auf 66 Tausend. Auch die Anzahl der Übernahmen sank drastisch von 54 Tausend im Jahr 2014 auf 43 Tausend im Jahr 2015. Mit diesem starken Rückgang der Anzahl der Übernahmen sank dementsprechend auch die Übernahmequote von 72 % im Jahr 2014 auf nur noch 67 % im Jahr 2015. Die Übernahmequote berechnet sich als der Anteil von betrieblichen Übernahmen von Auszubildenden an allen erfolgreichen Absolventen. Im Jahr 2013 war noch der größte Teil

der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse in Kleinstbetrieben bis zu 19 Beschäftigten zu beobachten: Ein Drittel der Ausbildungsabschlüsse entfiel auf diese Betriebsgrößenklasse. Im Jahr 2015 machten Kleinstbetriebe nur noch 18 % der Ausbildungsabschlüsse aus. Damit verliert diese Betriebsgrößenklasse zunehmend an Bedeutung. Hingegen entfallen immer mehr der Ausbildungsabschlüsse auf Betriebe der Größenklasse von 20 bis 99 Beschäftigte und 500 und mehr Beschäftigte: Waren es hier noch 22 % bzw. 18 % der Ausbildungsabschlüsse im Jahr 2013, so waren es im Jahr 2015 schon 31 % bzw. 23 %.

**Tabelle 2: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmequoten von 2013 bis 2015, in Tausend bzw. in Prozent**

	Anzahl erfolgreicher Abschlüsse			Anteil an den erfolgreichen Abschlüssen			Anzahl der Übernahmen			Übernahmequote		
	in 1.000			in Prozent			in 1.000			in Prozent		
	2015	2014	2013	2015	2014	2013	2015	2014	2013	2015	2014	2013
Baden-Württemberg	66	75	75	100	100	100	43	54	51	67	72	70
1-19 Beschäftigte	12	17	24	18	23	32	7	12	14	56**	66*	58*
20-99 Beschäftigte	20	21	17	31	29	22	11	14	12	58*	66	71
100-249 Beschäftigte	12	10	13	18	14	17	8	8	9	67*	77	74*
250-499 Beschäftigte	7*	8*	8*	10	11	11	5*	6*	6*	73*	78*	79*
500 u. mehr Beschäftigte	15*	18*	13	23	23	18	12*	14*	10*	84*	78*	84*
Verarbeitendes Gewerbe	18	21	19	27	28	25	15	17	15	86	80	83
Schlüsselbranchen	12	14	11	18	19	15	10	11	10	90*	79	91
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	6	7	7	9	9	10	5	5	5	77*	81*	71*
Baugewerbe	4*	6*	5*	6	8	7	2*	4*	4*	59**	73**	72**
Handel, Reparatur von Kfz	13	15	15	20	20	20	8	10	11	64*	69*	73*
Dienstleistungen	25	27	27	38	36	37	14	18	16	59	69	61
Wirtschaftliche/ wissenschaftliche DL	7*	7*	6*	10	9	8	3*	4*	3*	51**	64**	57**
Gesundheits- u. Sozialwesen	8*	8*	9*	13	11	13	4*	5*	6*	51*	64*	68*
Sonstige DL	10	12	12	15	16	16	7	9	7	73*	75*	58*
Öffentlicher Dienst u.a., Erziehung/Unterricht	6*	6*	7*	9	8	9	3*	3*	4*	50**	58**	61*
Handwerk	18	24	25	27	32	34	12	17	18	70*	71	71

\*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben nur eingeschränkt statistisch belastbar (N<100).

\*\*\*) Aufgrund geringer Fallzahlen sind diese Angaben nicht statistisch belastbar (N<30).

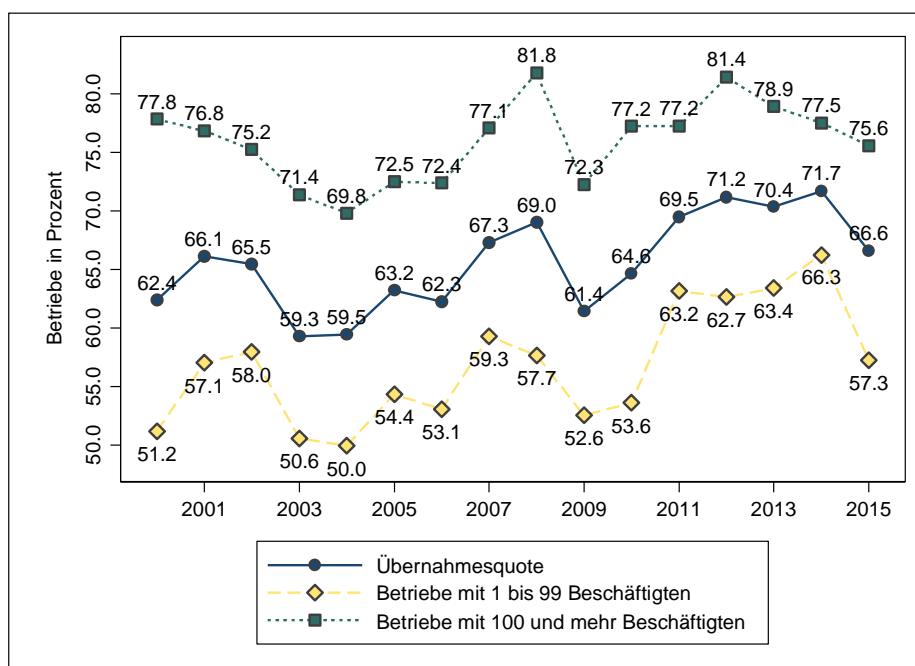
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013, 2014 und 2015, IAW-Berechnungen.



Der Dienstleistungssektor verzeichnete im Ausbildungsjahr 2015 wie schon 2014 und 2013 den größten Teil der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse mit 38 %. Dahinter folgten das Handwerk und das Verarbeitende Gewerbe mit jeweils 27 %. Während in den Dienstleistungen seit 2014 der Wert von 36 % auf 38 % stieg, nahm er im Verarbeitenden Gewerbe von 28 % auf 27 % ab. Einen geringen Anteil an allen Ausbildungsabschlüssen verzeichneten das Sonstige Verarbeitende Gewerbe mit 9 %, das Baugewerbe mit 6 %, die Wirtschaftlichen und Wissenschaftlichen Dienstleistungen mit 10 % und der Öffentliche Dienst u.a./Erziehung und Unterricht mit 9 %. In diesen Branchen blieb der Anteil in 2015 auf dem niedrigen Niveau der Vorjahre. Hohe Anteile erreichten Branchen wie die Schlüsselbranchen mit 18 %, der Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 20 %, das Gesundheits- und Sozialwesen mit 15 % und die Sonstigen Dienstleistungen mit 15 %.

Abbildung 12a zeigt die betriebliche Übernahmequote in ihrem zeitlichen Verlauf seit 2000. Weiterhin wird bei der Übernahmequote zwischen zwei Betriebsgrößenklassen unterschieden – Betriebe unter und ab 100 Beschäftigte. Es zeigt sich, dass die Übernahmequote stark zwischen den Jahren schwankt. Zwischen 2011 und 2014 lag sie auf hohem Niveau wie noch nie zuvor in den vorhergehenden Jahren, um dann im Jahr 2015 wieder stark abzufallen auf 66,6 %. Weiterhin war sie in den Krisenjahren 2003/2004 und 2009 auf sehr niedrigem Niveau. Die Übernahmequote liegt in Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten durchgängig deutlich oberhalb jener Quote in Betrieben unter 100 Beschäftigten. Im Jahr 2015 machte der Unterschied mehr als 18 Prozentpunkte aus. Dabei nahm die Übernahmequote seit 2012 in Betrieben mit ab 100 Beschäftigten von 81,4 % im Jahr 2012 auf 75,6 % im Jahr 2015 kontinuierlich ab. Von 2012 bis 2014 gab es in Betrieben unter 100 Beschäftigten eine Erholung der Übernahmerate von 62,7 % auf 66,3 % im Jahr 2014, um dann im Jahr 2015 abrupt abzufallen auf nur noch 57,3 %.

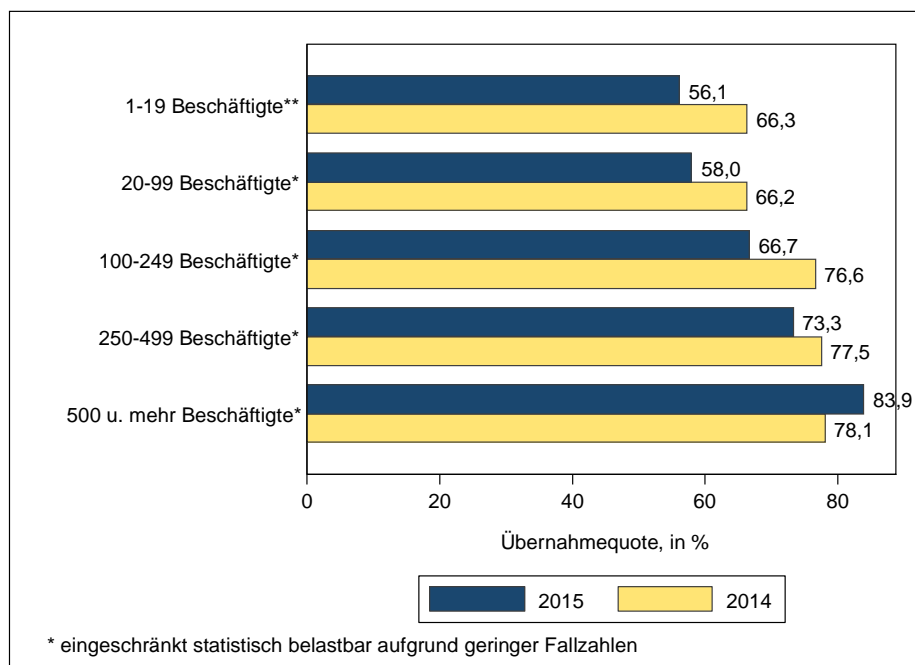
**Abbildung 12a: Betriebliche Übernahmequoten in 2000 bis 2015 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2015, IAW-Berechnungen.

Abbildung 12b zeigt, dass die Übernahmequote in den Betrieben Baden-Württembergs mit steigender Betriebsgröße zunimmt. In Kleinbetrieben mit bis zu 19 Beschäftigten lag die Übernahmequote im Ausbildungsjahr 2015 bei 56,1 %, in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten wurden 58,0 % der Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Etwas höher war die Übernahmequote in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten, hier betrug sie 66,7 %. Auch in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten war die Übernahmequote hoch (73,3 %). Mit 83,9 % am höchsten war die Übernahmequote allerdings in Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, dass die Übernahmequote besonders in Kleinbetrieben bis zu 19 Beschäftigten von 66,3 % auf 56,1 % gefallen ist. Auch in allen anderen Betriebsgrößenklassen nahm die Übernahmequote deutlich ab. Nur in Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten nahm hingegen die Übernahmequote seit dem Vorjahr von 78,1 % auf 83,9 % zu.

**Abbildung 12b: Betriebliche Übernahmequoten in 2015 und 2014 nach Betriebsgrößenklassen, in Prozent**



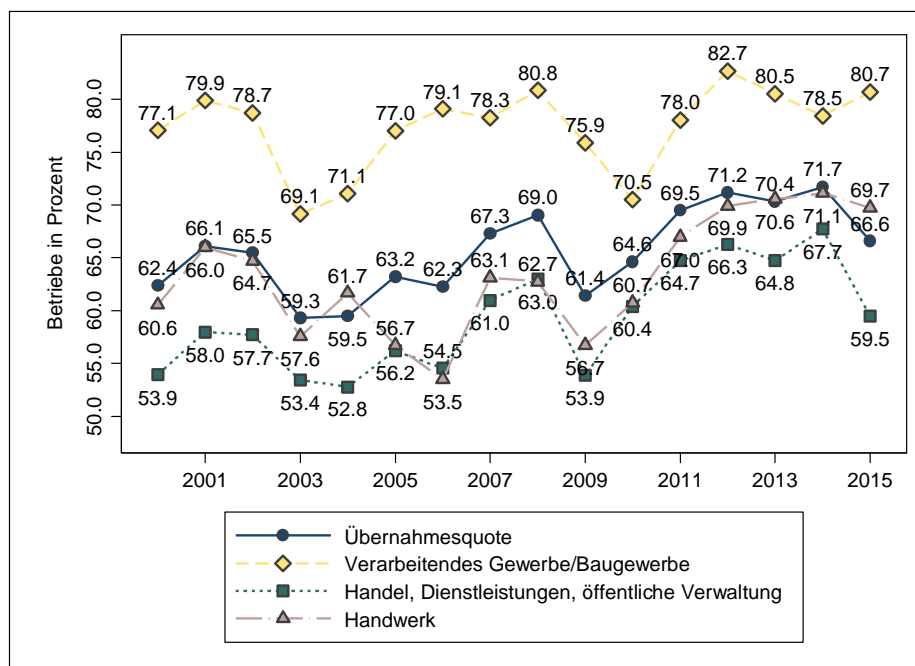
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2014 und 2015, IAW-Berechnungen.

In Abbildung A5 im Anhang werden die Übernahmen und erfolgreichen Abschlüsse in Tausend nach Betriebsgrößenklasse dargestellt. Dabei zeigt sich, dass mit rund 20,1 Tausend die meisten der erfolgreichen Abschlüsse in Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten erfolgten. Dabei wurden jedoch mit rund 11,5 Tausend relativ wenige dieser Auszubildenden übernommen. Rund 12,1 Tausend erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse waren in der Betriebsgrößenklasse von 1 bis 19 Beschäftigten zu verzeichnen. Hier wurden jedoch mit 6,5 Tausend auch relativ wenige Auszubildende übernommen. Besonders nahm die Anzahl der erfolgreichen Abschlüsse und Übernahmen in der Betriebsgrößenklasse von 1 bis 19 Beschäftigten ab: Im Jahr 2014 gab es hier noch 17,4 Tausend erfolgreiche Abschlüsse und 11,5 Tausend Übernahmen. Die wenigsten erfolgreichen Abschlüsse gab es in Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten. Von den nur 6,8 Tausend erfolgreichen Absolventen, wurden mit 4,8 Tausend allerdings viele übernommen. Ähnlich viele Ausbildungsabschlüsse gab es in Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten (11,7 Tausend) verbunden mit einer hohen Anzahl von Übernahmen mit

7,8 Tausend. In Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten gab es mit 15,1 Tausend eine sehr hohe Anzahl an erfolgreichen Absolventen, davon wurden 11,9 Tausend übernommen.

Abbildung 13a zeigt, dass die Übernahmequote im Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe von 2000 bis 2015 durchgängig deutlich oberhalb der Quote in den Dienstleistungen/Handel/Öffentlicher Dienst liegt. Im Jahr 2015 betrug der Unterschied immerhin 21,2 Prozentpunkte. Im Handwerk lag die Übernahmequote zwischen 2005 und 2011 unterhalb des landesweiten Durchschnitts. Seit 2012 erreicht sie nahezu den Durchschnitt und liegt am aktuellen Rand mit 69,7 % sogar leicht oberhalb.

**Abbildung 13a: Betriebliche Übernahmequoten in 2000 bis 2015 nach Branchen, in Prozent**



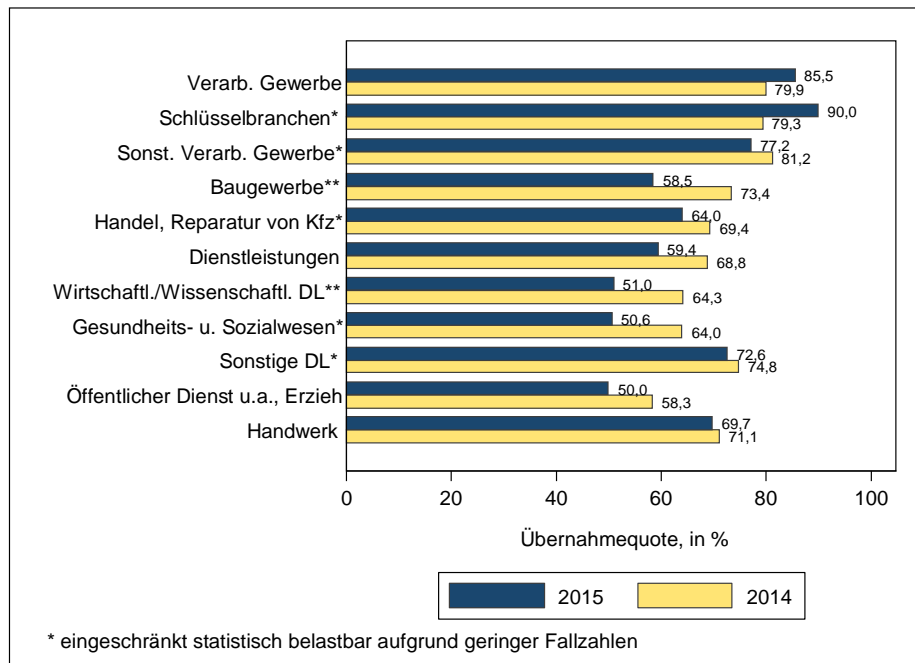
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2015, IAW-Berechnungen.

Abbildung 13b zeigt, dass Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2015 erneut überdurchschnittliche Übernahmequoten aufwiesen. 85,5 % aller erfolgreichen Ausbildungsabsolventen wurden von ihren Betrieben übernommen, dies ist sogar etwas mehr als noch im Vorjahr (79,9 %). Die Übernahmequote in den Schlüsselbranchen stieg dabei von 79,3 % auf 90,0 % besonders stark an und fiel im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe von 81,2 % auf 77,2 %. Im Kontrast dazu steht der Dienstleistungsbereich, wo auch im Ausbildungsjahr 2015 nur 59,4 % der erfolgreichen Absolventen übernommen wurden. Dies ist sogar ein noch niedrigerer Anteil als im Vorjahr mit 68,8 %. Wirtschaftliche und Wissenschaftliche Dienstleistungen (51,0 %) sowie das Gesundheits- und Sozialwesen (50,6 %) und der Öffentliche Dienst/Erziehung und Unterricht (50,0 %) weisen die geringsten Übernahmequoten auf. Hier nahmen die Übernahmequoten gegenüber dem Vorjahr sogar noch deutlich ab. Im Handwerk war die Übernahmequote mit 69,7 % nur leicht über dem Durchschnitt und hat sich kaum verändert gegenüber dem Vorjahr.

In Abbildung A6 im Anhang werden die erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen in Tausend für das Ausbildungsjahr 2015 nach Branchen gezeigt. Demnach gab es mit 24,9 Tausend besonders viele Abschlüsse in den Dienstleistungen und damit weitaus mehr als im Verarbeitenden Gewerbe mit 17,8 Tausend. Jedoch wurden im Dienstleistungsbereich mit 14,4 Tausend ähnlich viele

Auszubildende wie im Verarbeitenden Gewerbe mit 14,7 Tausend übernommen. Auch im Handwerk gab es mit 17,7 Tausend viele erfolgreiche Abschlüsse, jedoch mit 12,0 Tausend relativ wenige Übernahmen.

**Abbildung 13b: Betriebliche Übernahmequoten in 2015 und 2014 nach Branchen, in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2014 und 2015, IAW-Berechnungen.

Insgesamt zeichnet sich ab, dass es aufgrund des sich verschärfenden Wettbewerbs um Fachkräfte insbesondere für kleinere Betriebe schwieriger geworden ist, ihre Ausbildungsabsolventen selbst zu übernehmen und für längere Zeit an sich zu binden, während Großbetriebe diesbezüglich weiterhin erfolgreicher sind.

### Geschlechtsspezifische Betrachtung der Abschlüsse und Übernahmequoten<sup>7</sup>

In Tabelle A1 im Anhang wird die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen nach Geschlecht dargestellt. Dabei kann man erkennen, dass laut IAB-Betriebspanel die Abnahme der Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen vom Jahr 2014 auf das Jahr 2015, wie sie in diesem Kapitel dargestellt wurden, beide Geschlechter betreffen: Erfolgreiche Abschlüsse und Übernahmen nahmen für männliche wie für weibliche Absolventen ab. Dabei setzt sich der Trend des Vorjahres fort, wonach es mehr erfolgreiche Abschlüsse männlicher als weiblicher Absolventen nun auch im Jahr 2015 gibt. Mehr weibliche als männliche Absolventen gab es hingegen noch im Jahr 2013. Die geschlechterspezifische Übernahmequote (siehe Tabelle 3) nahm dementsprechend auch für beide Geschlechter gleichermaßen zwischen 2014 und 2015 ab und war in beiden Jahren für weibliche Absolventen deutlich niedriger als für männliche.

<sup>7</sup> Hinweis: Infolge geringer Fallzahlen (N<100) sind in diesem Abschnitt die nach Größenklassen und Branchen differenzierten Angaben in der Regel nur als Tendenzaussagen zu interpretieren.

Die beiden Tabellen (im Anhang Tabelle A1 und Tabelle 3) stellen beide auch die Anzahl der erfolgreichen Abschlüsse und Übernahmen sowie die Übernahmequote für beide Geschlechter für zwei Betriebsgrößenklassen und drei Branchenklassen dar. So kann man erkennen, dass die Abnahme der Anzahl der erfolgreichen Abschlüsse und Übernahmen sowie der Übernahmequote sich nicht auf eine der beiden Betriebsgrößenklassen beschränkt. Im Verarbeitenden Gewerbe u.a. liegt die Anzahl der erfolgreichen Abschlüsse im Jahr 2015 wie schon in den Vorjahren für männliche Absolventen deutlich oberhalb jener der weiblichen Absolventen. Die Abnahme der Absolventenzahlen zwischen 2014 und 2015 betrifft im Verarbeitenden Gewerbe u.a. jedoch beide Geschlechter. Die Übernahmequote ist hingegen für weibliche Absolventen im Verarbeitenden Gewerbe u.a. in allen Jahren höher als jene ihrer männlichen Pendanten. Im Dienstleistungsbereich u.a. gibt es in allen Jahren eine größere Anzahl erfolgreicher Abschlüsse von Frauen. Die deutlich geringere Anzahl der Abschlüsse weiblicher Absolventen ist dementsprechend auf die geringen Abschlusszahlen im Verarbeitenden Gewerbe u.a. zurückzuführen. In den Dienstleistungen u.a. ist die Übernahmequote für Frauen in nunmehr zwei aufeinanderfolgenden Jahren deutlich geringer als jene für Männer. Im Jahr 2013 war sie noch in etwa gleich.

**Tabelle 3: Betriebliche Übernahmequoten von Frauen und Männern nach Betriebsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit, von 2013 bis 2015, in Prozent**

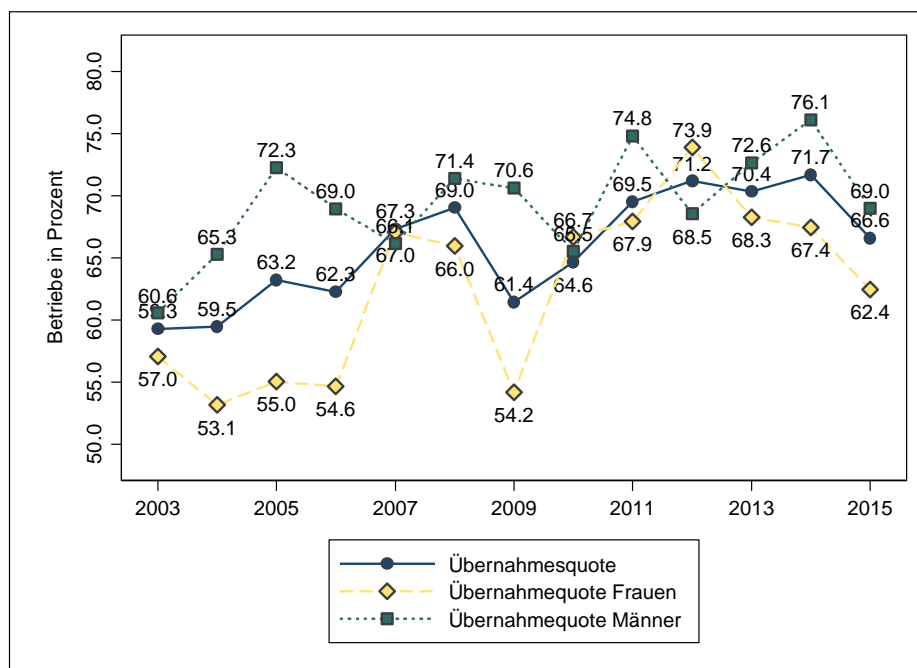
	Übernahmequoten von Frauen und Männern im Vergleich (in Prozent)								
	2015			2014			2013		
	Frauen	Männer	Insges.	Frauen	Männer	Insges.	Frauen	Männer	Insges.
Baden-Württemberg	62	69	67	67	76	72	68	73	70
1-99 Beschäftigte	51*	61*	57	58*	74	66	63*	64*	63
100 u. mehr Beschäftigte	72	78	76	77	79	78	76	83	79
Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe	90*	78	81	81	78	78	91	78	81
Dienstleistungen, Handel, Öffentlicher Dienst	56	62	59	64	74	68	64	66	65
Handwerk	78*	66*	70*	64*	76*	71	64*	74*	71

\*) Aufgrund geringer Fallzahlen (N<100) sind diese Angaben statistisch nur eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013 bis 2015, IAW-Berechnungen.

Abbildung 14 gibt die geschlechterspezifischen Übernahmequoten im Zeitverlauf seit 2003 wieder. Dabei zeigt sich, dass in den meisten Jahren die Übernahmequote bei Frauen unterhalb jener bei Männern lag. Eine besonders große Spanne zwischen den Übernahmequoten lässt sich in den Jahren 2003 bis 2006 und im Jahr 2009 erkennen. In diesen Jahren ist auch die landesweite Übernahmequote besonders gering. Im Jahr 2007 und 2008 sowie seit 2010 sind die Unterschiede zwischen den Übernahmequoten beider Geschlechter nicht mehr so stark ausgeprägt, belaufen sich im Jahr 2015 aber immerhin noch auf fast 7 Prozentpunkten. Im Jahr 2007, 2010 und 2012 lag die Übernahmequote weiblicher Absolventen sogar leicht oberhalb jener der männlichen Absolventen.

**Abbildung 14: Betriebliche Übernahmequoten von Frauen und Männern von 2003 bis 2015, in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2003 bis 2015, IAW-Berechnungen.

Tabelle 4 wirft einen Blick auf die erstmals in der Welle 2015 erhobene Fragestellung nach der Befristung von Übernahmen aus Ausbildung. Tabelle 4 gibt die Anzahl der befristeten Übernahmen wieder sowie den Anteil der Befristungen unter allen Übernahmen nach Geschlecht, Betriebsgrößenklasse und Branchenzugehörigkeit. Insgesamt erfolgen rund 17 Tausend der rund 43 Tausend Übernahmen in ein befristetes Beschäftigungsverhältnis. Dies entspricht einer Befristungsquote von 39%. Die Befristungsquote von weiblichen und männlichen Übernahmen unterscheidet sich kaum. Auch differenziert nach Betriebsgrößenklassen werden Auszubildende nicht in kleineren oder größeren Betrieben häufiger befristet übernommen. Allerdings gibt es eine leicht höhere Befristungsquote im Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe (41 %) als in den Dienstleistungen/Handel/Öffentlicher Dienst (37 %). In den Dienstleistungen/Handel/Öffentlicher Dienst ist die Befristungsquote weiblicher Übernahmen leicht höher als jene der männlichen Übernahmen.

**Tabelle 4: Befristete Übernahmen und Anteil der Befristungen an allen Übernahmen nach Geschlecht, Betriebsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit, im Jahr 2015**

	Anzahl der befristeten Übernahmen			Anteil der Befristungen an allen Übernahmen		
	Frauen	Männer	Insges.	Frauen	Männer	Insges.
Baden-Württemberg	7	10	17	40	39	39
1-99 Beschäftigte	2	5	7	40*	39*	39*
100 u. mehr Beschäftigte	4	5	10	40	39	39
Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe	2	5	7	42*	41	41
Dienstleistungen, Handel, Öffentlicher Dienst	5	4	9	39	36	37
Handwerk	2*	4*	6*	48*	54*	51*

\*) Aufgrund geringer Fallzahlen (N<100) sind diese Angaben statistisch nur eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013 bis 2015, IAW-Berechnungen.

## 6 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht stellt auf Grundlage der Daten des IAB-Betriebspanels 2015 die Ausbildungsbeteiligung in baden-württembergischen Betrieben dar. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

**2015 gab es eine größere Anzahl und einen höheren Anteil an ausbildenden Betrieben im Vergleich zum Vorjahr. Die Anzahl und der Anteil der trotz Berechtigung nicht ausbildenden Betriebe nahmen gegenüber dem Vorjahr ab, so dass sich die Ausbildungslücke verringert hat. Für das Ausbildungsjahr 2015/2016 deutet sich jedoch eine geringere Ausbildungsbeteiligung ab.** So erhöhte sich die Anzahl der ausbildenden Betriebe auf 74.900 (+2,4 %) und auf einen Anteil von 27,3 %. Die Anzahl der nichtausbildenden Betriebe trotz Berechtigung verringerte sich auf 76.100 (- 4,4 %) und auf einen Anteil von 27,8 %. Diese so genannte Ausbildungslücke liegt seit 2010 in Baden-Württemberg höher als in Westdeutschland. Die Abnahme der Ausbildungslücke im Land ist dabei auf Betriebe mit einer Größe bis 99 zu Beschäftigten zurückzuführen und auf Betriebe in den Dienstleistungen und im Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen. Die Ausbildungslücke ist nunmehr seit Beginn des Beobachtungszeitpunktes höher in kleineren Betrieben bis zu 99 Beschäftigten und höher im Handwerk und Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe als im Handel/Dienstleistungen/Öffentliche Verwaltung. Der Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen Ausbildungsverträgen für das Ausbildungsjahr 2015/2016 sank gegenüber dem Vorjahr, der Anteil mit geplanten Verträgen blieb gleich: Dies deutet auf eine voraussichtliche Abnahme der Ausbildungsaktivität für das Ausbildungsjahr 2015/2016 hin. Der Anteil der geplanten und abgeschlossenen Verträge sank dabei in allen betrachteten Betriebsgrößen- und Branchenklassen.

**Die Ausbildungsquote – d.h. das Verhältnis zwischen Anzahl der Auszubildenden und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten – nahm gegenüber dem Vorjahr leicht ab und liegt nun bei 5,1 % (2014: 5,3 %).** Dabei ist zwischen 2008 und 2012 eine starke Abnahme der Ausbildungsquote zu verzeichnen – diese Abnahme ist weitestgehend auf Betriebe bis 99 Beschäftigte zurückzuführen. Seit 2012 liegt die Ausbildungsquote auf einem relativ ähnlichen Niveau. Das Handwerk verzeichnet seit Beginn des Beobachtungszeitraumes eine deutlich höhere Ausbildungsquote. Zwischen den Jahren 2014 und 2015 nahm die Ausbildungsquote besonders stark in Betrieben mit 1 bis 4 Beschäftigten ab. Weiterhin nahm die Quote gegenüber dem Vorjahr 2014 in allen Branchen ab – außer im Dienstleistungsbereich, wo eine Zunahme zu verzeichnen ist.

**Insgesamt blieben im Ausbildungsjahr 2014/2015 rund 13,2 % des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes unbesetzt.** Damit hat sie sich die Situation gegenüber dem Vorjahr (15 %) leicht verbessert. Allerdings lag die Besetzungsquote zwischen 2004 und 2011 noch deutlich oberhalb jener der Jahre 2012 bis 2015. Die Besetzungsquote ist seit dem Beginn des Beobachtungszeitraumes in Betrieben mit 100 Beschäftigten und mehr deutlich höher als in Betrieben unter 100 Beschäftigten; in den letzten drei Jahren lässt sich jedoch eine Angleichung feststellen. Im Handwerk ist dagegen seit dem Jahr 2011 eine unterdurchschnittliche Besetzungsquote zu beobachten.

**Das Gros des Ausbildungsplatzangebots stellt weiterhin der Mittelstand: Sieben von zehn Ausbildungsplätzen für das Ausbildungsjahr 2014/2015 wurden von KMU mit weniger als 250 Beschäftigten angeboten, das Lehrstellenangebot von Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten machte allein über die Hälfte des Gesamtangebots aus.** Indes konnten die KMU mit weniger als 250 Beschäf-



tigten nur rd. 84 % ihres Angebots in Ausbildungsverträge umsetzen, während dies den größeren Betrieben zu 93 % gelang.

**Die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse fiel von 75.000 im Jahr 2014 auf 66.000 im Jahr 2015 stark ab.** Dabei verloren Kleinstbetriebe mit bis zu 19 Beschäftigten zunehmend an Bedeutung und machen nur noch 18 % der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse aus. Des Weiteren entfällt wie schon in den Vorjahren der größte Anteil erfolgreicher Abschlüsse auf den Dienstleistungsbereich mit 38 % aller Abschlüsse, hingegen weitaus weniger auf das Verarbeitende Gewerbe mit 27 %.

**Die Abnahme der Anzahl erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse gegenüber 2014 betrifft beide Geschlechter. Dabei setzte sich der Trend der Vorjahre fort, wonach es auch im Jahr 2015 mehr erfolgreiche Abschlüsse männlicher als weiblicher Absolventen gab.** Allerdings gibt es Unterschiede in den Branchen: Im Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe lag die Anzahl der erfolgreichen Abschlüsse im Jahr 2015 wie schon in den Vorjahren für männliche Absolventen deutlich oberhalb jener der weiblichen Absolventen. In den Dienstleistungen/Handel/Öffentlicher Dienst ist in allen Jahren die Anzahl erfolgreicher Abschlüsse von Frauen höher.

**Die gesamtwirtschaftliche Übernahmequote lag in 2015 bei 66,6 % und damit auf dem niedrigsten Niveau seit 2011.** Die Übernahmequote liegt in Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten im gesamten Beobachtungszeitraum deutlich oberhalb jener Quote in Betrieben unter 100 Beschäftigte. Besonders nahm die Übernahmequote in Kleinstbetrieben bis 19 Beschäftigte gegenüber dem Vorjahr ab. In Großbetrieben ab 500 Beschäftigte nahm sie hingegen zu. Die Übernahmequote liegt im Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe im gesamten Beobachtungszeitraum deutlich oberhalb der Quote in den Dienstleistungen/Handel/Öffentlicher Dienst. Dabei nahm diese im Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahr zu und im Dienstleistungsbereich ab. Im Handwerk wiederum entspricht seit 2012 die Übernahmequote nahezu dem landesweiten Durchschnitt. Insgesamt fällt auf, dass die Übernahmequoten nach Größenklassen und Wirtschaftszweigen im Zeitverlauf zum Teil erheblichen Schwankungen unterworfen sind, was die Interpretierbarkeit dieser Ergebnisse etwas einschränkt.<sup>8</sup>

**Die gesamtwirtschaftliche Abnahme der Übernahmequote gegenüber dem Vorjahr betrifft wie die Abnahme der Absolventenzahlen beide Geschlechter auch in den verschiedenen Branchen.** Obwohl ein deutlich höherer Anteil der männlichen Absolventen die Ausbildung im Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe erfolgreich abgeschlossen hat, liegt die Übernahmequote für weibliche Absolventen seit 2013 bis 2015 höher als jene ihrer männlichen Pendanten. In Dienstleistungen/Handel/Öffentlicher Dienst ist die Übernahmequote für Frauen in nunmehr zwei aufeinanderfolgenden Jahren deutlich geringer als jene für Männer. Im Jahr 2013 war sie noch in etwa gleich.

**Fast vier von zehn Übernahmen werden nur befristet vorgenommen.** Dabei unterscheidet sich die Befristungsquote zwischen den Übernahmen männlicher und weiblicher Absolventen kaum. Es gibt eine leicht höhere Befristungsquote im Verarbeitenden Gewerbe/Baugewerbe als in Dienstleistungen/Handel/Öffentlicher Dienst.

---

<sup>8</sup> Aufgrund fehlender direkter Angaben aus dem IAB-Betriebspanel zu den Gründen hierfür ist dieser Befund an dieser Stelle nur schwer interpretierbar. Folgt man der Literatur, so dürfte neben der Tarifbindung und Größeneffekten auch der verschärfte Wettbewerb um Fachkräfte hierbei von Bedeutung sein. Vgl. bspw. Pahnke/Ickx/Kay (2013).

**Fazit**

- 2014 fiel der Anteil der ausbildenden Betriebe zwar deutlich geringer aus als im Vorjahr und auch die Ausbildungslücke ist gestiegen, trotzdem blieben Ausbildungsquote, Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmequote gegenüber dem Vorjahr konstant.
- Im Jahr 2015 verhält es sich genau umgekehrt: Der Anteil der ausbildenden Betriebe stieg gegenüber dem Vorjahr und die Ausbildungslücke sank, gleichzeitig nahmen die Ausbildungsquote, die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und die Übernahmequote gegenüber dem Vorjahr ab. Die erhöhte Ausbildungsbeteiligung der Betriebe 2015 – gemessen am Anteil der ausbildenden Betriebe – konnte eine Verringerung der Ausbildungsquote und der Ausbildungsabschlüsse nicht verhindern.
- Insgesamt hat sich 2015 jedoch die Besetzungsquote der vorhandenen Ausbildungsstellen gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert.
- Es fällt auf, dass die Übernahmequote in 2015 gegenüber dem Vorjahr abgenommen hat, was angesichts des drohenden Fachkräftemangels zunächst überraschend erscheint. Aufgrund des zunehmenden Wettbewerbs um Fachkräfte ist es offenbar insbesondere für kleinere Betriebe schwieriger geworden, alle Ausbildungsabsolventen selbst zu übernehmen.
- Hingegen sind die Großbetriebe bei der eigenen Ausbildung und Übernahme von Fachkräften weiterhin erfolgreicher.
- Wie schon im Vorjahr schlossen deutlich mehr Männer als Frauen 2015 ihre Ausbildung erfolgreich ab und auch die Übernahmequote lag bei den Männern höher.
- Fast vier von zehn der Übernahmen erfolgten nur befristet.

## 7 Literaturverzeichnis

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. W. Bertelsmann Verlag.

Bundesinstitut für Berufsbildung – BIBB (2016): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn.

Bundesministerium für Bildung und Forschung – BMBF (2016): Berufsbildungsbericht 2016.

Leifels, Arne; Schwartz, Michael (2016): Neun von zehn Auszubildenden lernen im Mittelstand – Handwerk geht voran. KfW Research, Nr. 114, 28. August 2016.

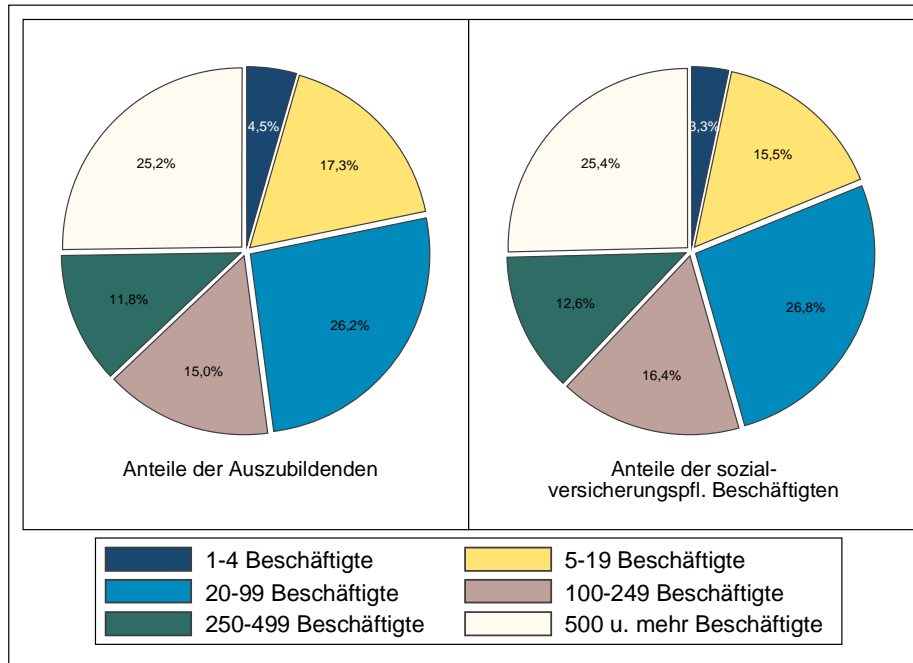
Pahnke, André; Icks, Annette; Kay, Rosemarie (2013): Übernahme von Auszubildenden – betriebsgrößenspezifische Analysen. IfM-Materialien Nr. 221, hrsg. vom Institut für Mittelstandsforschung, Bonn.

Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit (2016): Erste Bilanz des Ausbildungsjahres 2014/2015. Pressemitteilung Nr. 21/2015.

Wenzelmann, Felix; Schönfeld, Gudrun; Pfeifer, Harald; Dionisius, Regina (2009): Betriebliche Berufsausbildung: Eine lohnende Investition für die Betriebe. BIBB-Report 8/09.

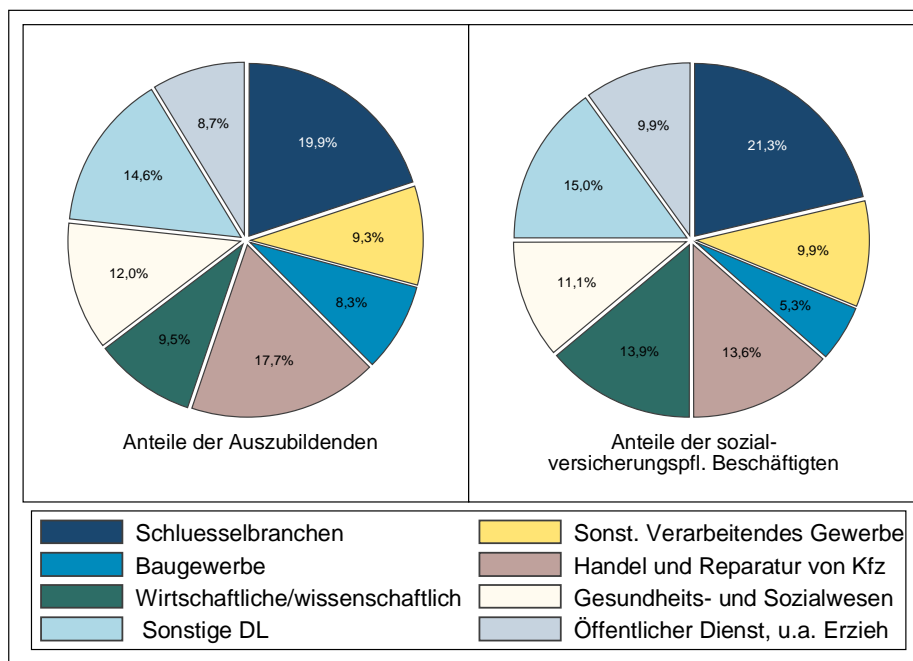
## 8 Anhang

**Abbildung A1: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Betriebsgrößenklassen 2014, Anteile in Prozent**



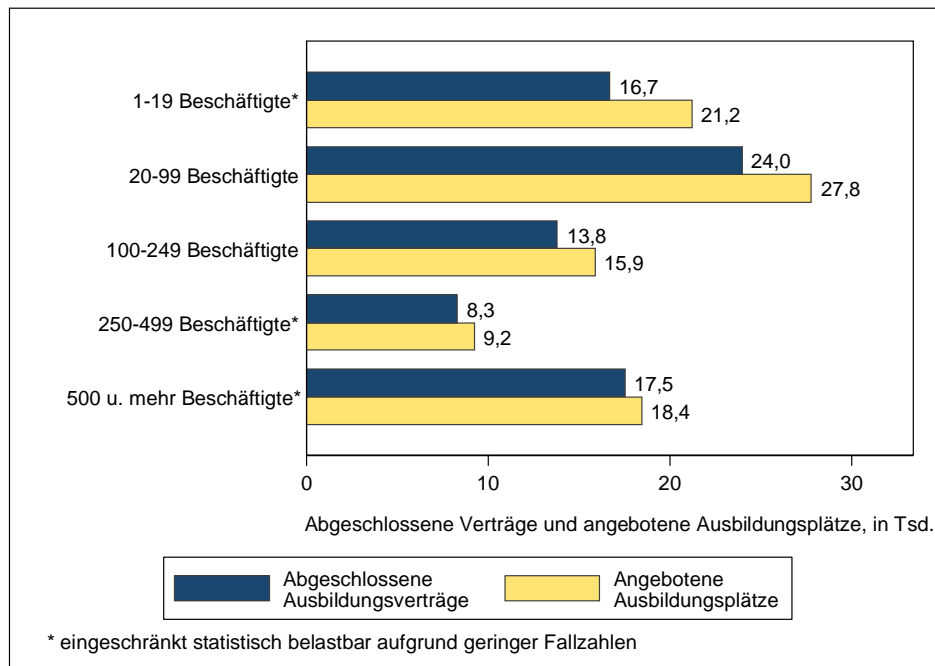
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2015, IAW-Berechnungen.

**Abbildung A2: Betriebliche Ausbildungsintensität nach Branchen 2015, Anteile in Prozent**



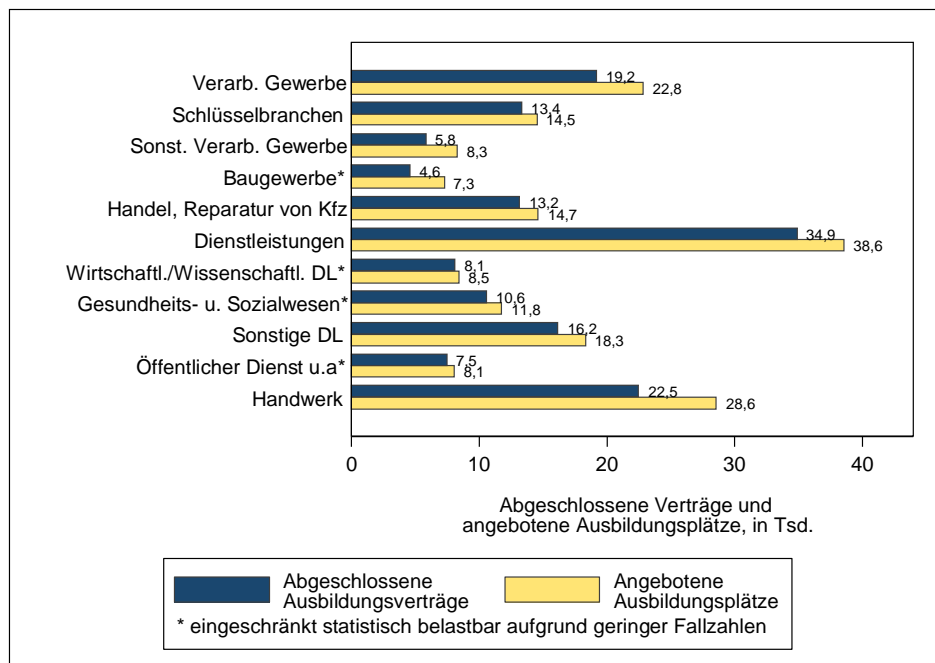
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2015, IAW-Berechnungen.

**Abbildung A3: Anzahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze nach Betriebsgrößenklassen für 2014/2015, in Tausend**



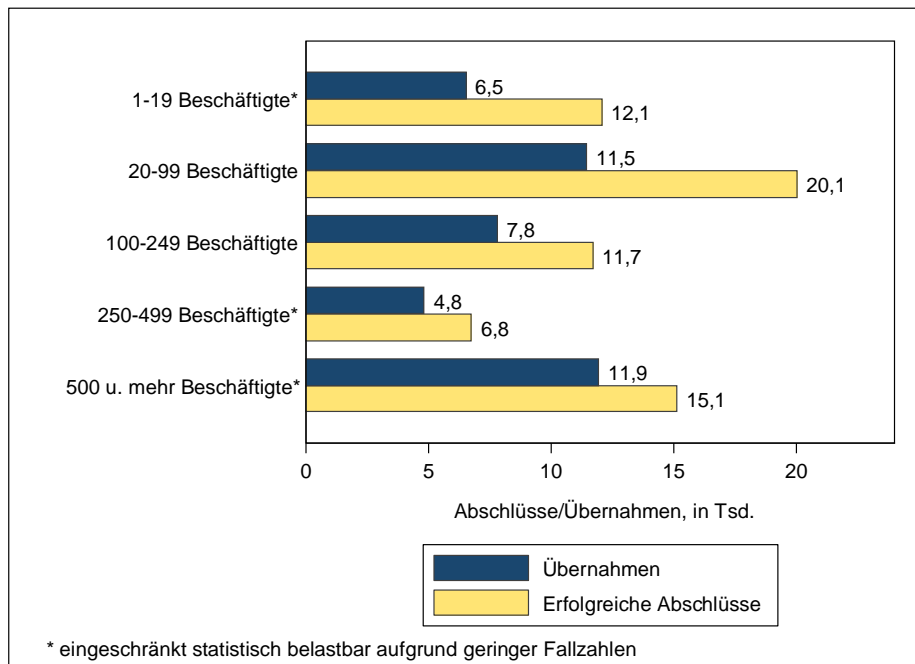
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2015, IAW-Berechnungen.

**Abbildung A4: Anzahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze nach Branchen für 2014/2015, in Tausend**



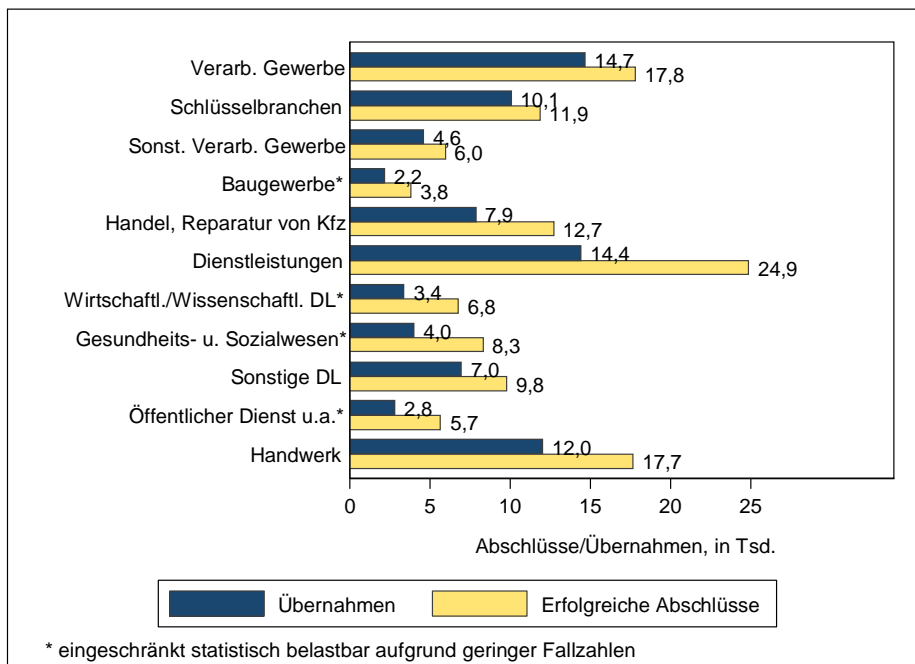
Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2015, IAW-Berechnungen.

**Abbildung A5: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen in 2015 nach Betriebsgrößenklassen, in Tausend**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2015, IAW-Berechnungen.

**Abbildung A6: Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen 2015 nach Branchen, in Tausend**



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Welle 2015, IAW-Berechnungen.

**Tabelle A1: Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und betriebliche Übernahmen nach Geschlecht, von 2013 bis 2015, in Tausend**

	2015				2014				2013			
	Erfolg. Abschluss		Übernahmen		Erfolg. Abschluss		Übernahmen		Erfolg. Abschluss		Übernahmen	
	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M
Baden-Württemberg	27	38	16	25	32	43	21	32	38	37	25	26
1-99 Beschäftigte	12	20	6	12	16	22	9	16	21	19	13	12
100 u. mehr Beschäftigte	15	18	10	13	16	20	12	16	17	17	12	13
Verarbeitendes Gewerbe	5	17	4	13	6	21	5	16	5	19	4	15
Dienstleistungen	23	21	12	12	26	21	16	15	33	17	20	10
Handwerk	5	12	4*	8*	7	17	4	13	8	17	5	13

\*) Aufgrund geringer Fallzahlen (N<100) sind diese Angaben statistisch nur eingeschränkt belastbar.

Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2013 bis 2015, IAW-Berechnungen.

## 9 Zur Datenbasis – Das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg

Mit dem IAB-Betriebspanel existiert seit 1993 für West- und seit 1996 für Ostdeutschland ein Panel-datensatz, der auf der Grundlage von über 16.000 auswertbaren Betriebsinterviews eine umfassende und fundierte Analyse verschiedenster Aspekte des Arbeitsnachfrageverhaltens auf der Ebene einzelner Betriebe erlaubt. Seit dem Jahr 2000 wurde die Zahl der von der TNS Infratest Sozialforschung zum Thema „Beschäftigungstrends“ befragten Betriebe in Baden-Württemberg vorwiegend aus Mitteln des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums auf rund 1.200 Betriebe aufgestockt, so dass seither auch repräsentative landesspezifische Strukturanalysen des Arbeitsmarktgeschehens möglich sind.

Ziel dieses erweiterten Panels ist es, nach Branchen und Größenklassen differenzierte Informationen und Erkenntnisse über das wirtschaftliche Handeln sowie das Beschäftigungsverhalten der Betriebe in Baden-Württemberg zu gewinnen um damit den wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Akteuren im Land eine empirisch fundierte Basis für problemadäquates Handeln bieten zu können.

Grundgesamtheit des IAB-Betriebspanels sind sämtliche Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Während andere betriebsbezogene Datengrundlagen sich häufig auf ausgewählte Branchen (z.B. den industriellen Sektor) oder aber Betriebe einer bestimmten Größe beschränken müssen, ist das IAB-Betriebspanel wesentlich breiter angelegt und ermöglicht mit nur geringen Ausnahmen<sup>9</sup> Aussagen über die Gesamtheit aller Betriebe. Die geschichtete Stichprobe basiert auf der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit. Da es sich dabei um eine vollständige Datei sämtlicher Betriebe mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten handelt, stellt sie die beste Grundlage für die Stichprobenziehung von Betriebsbefragungen dar. Die Zahl der auswertbaren Interviews ist mit über 70% deutlich höher als in zahlreichen vergleichbaren Studien.

Hinweis: Die Zuordnung von Unternehmen/Betrieben zu Wirtschaftszweigen ist Grundlage zahlreicher Wirtschaftsdaten und ermöglicht Vergleiche auf europäischer und internationaler Ebene. Von Zeit zu Zeit werden diese Klassifikationen den geänderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst. Im Rahmen des IAB-Betriebspanels erfolgte die Umstellung von der WZ 2003 (mit 17 Branchengruppen) auf die WZ 2008 (mit 18 Branchengruppen) in der Erhebungswelle 2009. Dies hat zur Konsequenz, dass im Rahmen dieses Berichts keine Branchenvergleiche über die Zeit (2009 vs. Vorperiode) möglich sind. Die aktuelle Zuordnung der Branchen im Rahmen der neuen WZ 2008 ist nachfolgend dokumentiert.

### Literatur zum IAB-Betriebspanel:

Bellmann, Lutz (2014): Kontinuität und Veränderung des IAB-Betriebspanels. In: Journal for Labour Market Research, Vol. 47, No. 1-2. S. 5-26.

Ellguth, Peter; Kohaut, Susanne; Möller, Iris (2014): The IAB Establishment Panel – methodological essentials and data quality. In: Journal for Labour Market Research, Vol. 47, No. 1-2. S. 27-41.

Wagner, Joachim (2014): Daten des IAB-Betriebspanels und Firmenpaneldaten aus Erhebungen der Amtlichen Statistik – substitutive oder komplementäre Inputs für die Empirische Wirtschaftsforschung?. In: Journal for Labour Market Research, Vol. 47, No. 1-2. S. 63-70.

---

<sup>9</sup> Lediglich Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie private Haushalte mit weniger als fünf sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden im IAB-Betriebspanel nicht erfasst.



## Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr

### Schlüssel-Nr.:

- 1 **Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**
- 2 **Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden**
- 3 **Energie- und Wasserversorgung, Abwasser und Abfallentsorgung**

### Verarbeitendes Gewerbe

- 4 Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln
- 5 Herstellung von Textilien, Bekleidung, Lederwaren und Schuhen
- 6 Herstellung von Holzwaren, Papier, Pappe und Druckerzeugnissen
- 7 Kokerei und Mineralölverarbeitung, Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen
- 8 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
- 9 Herstellung von Glas und Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden
- 10 Metallerzeugung und -bearbeitung
- 11 Herstellung von Metallerzeugnissen
- 12 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
- 13 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen
- 14 Maschinenbau
- 15 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen-teilen, sonstiger Fahrzeugbau
- 16 Herstellung von Möbeln und sonstigen Waren (z.B. Schmuck, Sportgeräte, Spielwaren, medizinische Apparate und Materialien)
- 17 Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen

### Baugewerbe

- 18 Hoch- und Tiefbau
- 19 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe

### Handel

- 20 Kraftfahrzeughandel und -reparatur
- 21 Großhandel
- 22 Einzelhandel

### Verkehr und Lagerei

auch Parkhäuser, Bahnhöfe, Frachturnschlag, Post-, Kurier- und Expressdienste

## Dienstleistungen, Verwaltung

### 24 **Information und Kommunikation**

Verlagswesen, Herstellen, Verleih und Vertrieb von Filmen, Rundfunkveranstalter  
Telekommunikation  
Informationstechnologische Dienstleistungen und Informationsdienstleistungen

### 25 **Beherbergung und Gastronomie**

### 26 **Finanz- und Versicherungsdienstleistungen**

### **Wirtschaftliche, wissenschaftliche und freiberufliche Dienstleistungen**

- 27 Grundstücks- und Wohnungswesen
- 28 Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung
- 29 Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben, Unternehmensberatung
- 30 Architektur- und Ingenieurbüros, technische, physikalische und chemische Untersuchung
- 31 Forschung und Entwicklung
- 32 Werbung und Marktforschung, Design, Fotografie, Übersetzung
- 33 Veterinärwesen
- 34 Vermietung von beweglichen Sachen
- 35 Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
- 36 Reisegewerbe, Wach- und Sicherheitsdienste, Garten- und Landschaftsbau, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

### 37 **Erziehung und Unterricht**

### 38 **Gesundheits- und Sozialwesen**

### **Sonstige Dienstleistungen**

- 39 Kunst, Unterhaltung, Erholung, Sport, Lotterie
- 40 Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern
- 41 Sonstige, überwiegend persönliche Dienstleistungen (z.B. Wäscherei, Friseur, Sauna)

### **Organisationen ohne Erwerbscharakter, Öffentliche Verwaltung**

- 42 Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen
- 43 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung

### **Anders, und zwar:**

(Bitte genau erläutern!)